Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 5. August 1937 | Nr. 176

Was geht in Südslawien vor?

Südslawien durchlebt wieder einmal bewegte Zeiten. Diesmal geht es um einen unter den Serben geführten Kampf, den allerdings Kroaten und Slowenen mit größter Spannung verfolgen. Den äußeren Anstoß zu diesem Konflikt im serbischen Lager, der mit einer kaum vorstellbaren Leidenschaft geführt wird, gab die Regierung Stojadinovic, als sie sich, vor allem wohl aus innerpolitischen Gründen, entschloß, das seit langem der Erledigung harrende Konkordat mit dem Heiligen Stuhle dem Parlament zur Ratifizierung vorzulegen.

Dieser derzeit im Brennpunkt eines heftigen Kampfes stehende Staatsvertrag blickt auf eine fünfzehnjährige Geschichte zurück. Drei Konkordatsentwürfe versandeten in dem raschen Wechsel der Regierung und wohl auch durch ihre eigene Mangelhaftigkeit, erst der vierte gelangte in Rom am 24. Juli 1935 zur Unterzeichnung. Aber auch dieser Entwurf stieß bei der serbischen Orthodoxie auf solchen Widerstand, daß die Regierung Stojadinovic es nicht wagte, ihn dem Parlament zur Annahme vorzulegen, obwohl sie sich bewußt war der Notwendigkeit einer endgültigen Regelung der Rechtsverhältnisse der über 5 Millionen Mitglieder zählenden katholischen Kirche in Jugoslawien und der großen inner- und außenpolitischen Bedeutung eines guten Verhältnisses zur katholischen Kirche. Die serbisch-orthodoxen Kirchenkreise hatten die unter der Regierung Jeftic, der Vorgängerin der jetzigen Regierung, getroffenen Vorarbeiten zum Konkordatsgesetz gebilligt. Um so überraschender war ihr Verhalten nach der Unterzeichnung des Konkordats durch die Regierung Stojadinovic. Der serbischen Bevölkerung wurde durch Broschüren und Flugschriften, von den Kanzeln und in Versammlungen eingeredet, die Annahme des Konkordats bedeute den Sieg des „römischen Papstes" über das Pravoslawentum. Erst als mit der Zeit eine gewisse Beruhigung eingetreten zu sein schien — inzwischen warf ein schweres Leiden den Patriarchen auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte — hielt Premier Dr. Stojadinovic den Augenblick für gekommen, die schon lange fällige Ratifizierung durch das Parlament in die Wege zu leiten.

Aber der Ministerpräsident hatte sich getäuscht. Sofort, als er das Konkordat in der Skupschtina eingebracht hatte, wich die Ruhe neuen Stürmen. Eine steile Stichflamme leidenschaftlicher Proteste schoß aus der orthodoxen Kirche empor. Dieser Gegnerschaft verbündeten sich die Parteien der parlamentarischen Opposition. Die Straße wurde mitgerissen, als es dann am 19. Juli trotz aller behördlichen Verbote zu jener unglücklichen Prozession kam, bei der der Bischof von Sabac inmitten der Zusammenstöße der erregten Menge mit der Polizei verwundet wurde, die Glocken von den orthodoxen Kirchen Sturm zu läuten begannen und eine geschäftige Propaganda tat, als sei eine schreckliche Kirchenverfolgung ausgebrochen. Als es der Regierung gelang, umtost von wilden Erregungen der Hauptstadt, in der Skupschtina das Konkordat mit einer Mehrheit von 167 gegen 129 Stimmen zu retten, konnte man mit Goethe im „Erlkönig" sagen: „... Erreichte den Hof mit Mühe und Not, in seinen Armen das Kind war tot". Denn auch im Senat die Ratifizierung durchzusetzen, dazu reichte die Kraft nicht mehr. Daß es besser im Herbst gelingen werde, ist wider alle Wahrscheinlichkeit. Denn seit jener Abstimmung kracht ein Trommelfeuer gegen die Stellung der Regierung. Die orthodoxen Regierungsmitglieder sind aus der Kirchengemeinde ausgestoßen, nationale Verbände streichen ihre Namen aus den Mitgliederlisten, nicht einmal Pietätsbezeigungen an der Bahre des mitten im Kampflärm verstorbenen Patriarchen Varnava wurden den Ministern gestattet; aus ihrer Hand nahm man kein Staatsbegräbnis für den Kirchenfürsten an. Aehnliches war im serbischen Staatsleben noch nicht da.

Aber so viel auch falsche kirchenpolitische Vorstellungen, die Furcht, es könne das Konkordat zur Entwurzelung der orthodoxen Kirche dienen, und gewisse Komplexe geistiger Unterlegenheit zu diesem tief in das staatliche Leben der serbischen Staatsgebiete einschneidenden Konflikt beigetragen haben mögen —, der ganze Kampf gegen das Konkordat wird, wie der Vizepräsident der Skupschtina gewiß mit Recht sagte, vielmehr aus parteipolitischen Gründen geführt. Heute ist es offenkundig, daß die Jugoslawische Nationalpartei des gewesenen Ministerpräsidenten General Zivkovic zusammen mit den übrigen Gruppen der serbischen parlamentarischen und auch der serbischen außerparlamentarischen, der sogenannten Vereinigten Opposition, alles daransetzt, um in dem Kampf, in dem sie die Orthodoxie sehr zweckbewußt vorschob, die jetzige Regierung mit Hilfe der einflußreichen serbischen Kirche zu stürzen. In der gleichen Front stehen die jugoslawischen „Integralisten", alle offenen und verkappten Großserben, alle nationalen und wehrfähigen Organisationen und Verbände und schließlich — dieser Faktor aber ist am ernstesten — eine gewichtig große Zahl aus den hohen Militärkreisen. Man darf nicht vergessen, daß die kluge Außenpolitik, die das Ministerium Stojadinovic, unbekümmert um traditionelle Vorurteile, eröffnet hat, vor allem der Freundschaftspakt mit Italien, aber auch die gegenüber Deutschland eingenommene gute Haltung, im höchsten Maße unpopulär sind. So wurde der Kampf gegen das Konkordat sozusagen der gemeinsame Nenner, auf den sich die verschiedensten Elemente aus verschiedenen Gründen zu der lang ersehnten „Serbischen Nationalfront" vereinigten. Wenigstens erklärte der Führer der serbischen Agrarier, Joca Javanovic, alle Serben ohne Unterschied, von den Anhängern der faschistischen Bewegung „Zbor" bis zu den Kommunisten, stünden wie ein Mann hinter der serbisch-orthodoxen Kirche in dem Kampf, den sie gegen die Konkordatspolitik der Regierung führe, und seit dem serbischen Aufstand unter Kara Gjorgje im Jahre 1804 seien die Serben noch niemals so geeint und geschlossen gewesen wie heute.

Seit zwei Jahren ist die Regierung Stojadinovic am Ruder, eine Regierung von gutem Format. Ueber ihr stand bisher schützend der Prinzregent, dem westliche Grundsätze des Regierens am Herzen liegen. Aber jetzt stehen im Staat Kraftproben bevor, deren Ausgang noch nicht abzusehen ist.

R. B.

Lebhafte Tätigkeit japanischer Flieger

Vor einem neuen Angriff chinesischer Truppen auf Peiping

Tokio, 4. August.

Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison meldet eine lebhafte Tätigkeit der japanischen Flieger an der Front zwischen Peiping und Tientsin.

Die japanischen Flugzeuge bombardierten an drei verschiedenen Stellen chinesische Truppentransporte

zwischen Kalgan und dem Nanow-Paß an der großen Mauer. Die anrückenden chinesischen Truppen gehören zur 48. Division der Nanking-Regierung, die Kalgan gegen Jehol schützen sollen und einen neuen Angriff auf Peiping von Norden her als Aufgabe von der Nanking-Regierung gestellt bekamen.

Wie die Agentur Domei meldet, waren die Bombenwürfe der japanischen Flugzeuge erfolgreich. Sie zerstörten die Eisenbahnlinie und zwangen die chinesischen Truppen, die Züge zu verlassen. Domei meldet weiter verstärkte Kriegsvorbereitungen der 143. chinesischen Division im Kalgan-Gebiet, die sich bisher neutral verhalten hatte.

Neue japanische Truppenverstärkungen für Nordchina

Schanghai, 4. August.

In Nanking trafen neue Meldungen über die Ankunft weiterer Truppenverstärkungen in Nordchina ein. In Tientsin landen vier japanische Transportdampfer Material und Truppen an der Taku-Barre aus, die zum Teil für Tungdschou und Osthopei bestimmt sind.

Die Garnison der Japaner in Tientsin ist um 2000 Mann vermehrt worden.

Auf der Eisenbahnstrecke Mukden—Schanghaikwan stehen an die hundert Züge fahrbereit, die mit Truppen beladen sind, deren Ankunft in Nordchina durch die Eisenbahnunterbrechung verzögert wurde.

Wie die Zeitung „Takungpao" meldet, stehen in Nordchina außer den eigentlichen Garnisonstruppen zusätzlich die 5., 10. und 12. kriegsstarke Division, das 7. Luftbataillon mit 300 Flugzeugen und ein starkes Artilleriekorps.

Vor dem Beginn größerer Kämpfe um den Nankaupaß

Schanghai, 4. August.

Wie eine Nankinger Zeitung aus Kalgan meldet, erwarten die Chinesen den Ausbruch größerer Kämpfe am Nankaupaß, 60 Kilometer nordwestlich Peipings. 4000 Mann der japanischen Truppen, aus der Richtung von Peiping und Hupeikau kommend, sollen sich klar zum Angriff auf die chinesischen Stellungen konzentriert haben.

Japanische Forderung auf Auflösung nationaler Verbände in Kanton zurückgewiesen

Schanghai, 4. August.

Wie die Zeitung „Sinwenpao" aus Kanton berichtet, stellte der japanische Konsul in Kanton bei den Kantoner chinesischen Behörden die Forderung, die dortige „Vereinigung zur nationalen Errettung" und überhaupt alle Organisationen, die Widerstand gegen Japan betrieben, aufzulösen. Die Chinesen lehnten die Forderung ab. Tagtäglich verlassen Japaner aus Kanton und dem Hinterland die Stadt. Die Hafenbehörden in Kanton und Swatau lassen alle Fahrzeuge über 200 Tonnen vor dem Einlaufen untersuchen.

Japanische Kriegsschiffe vor Swatau und Amoy

Schanghai, 4. August.

Wie die chinesische Presse meldet, ist in der Lage von Swatau eine Verschärfung eingetreten, da angeblich neun japanische Kriegsschiffe dort eingetroffen sind. Bei der Bevölkerung ist die Stimmung derartig gespannt, daß die Stadtverwaltung das Standrecht verhängen mußte und die See- und Landbefestigungen verstärken läßt.

Auch vor Amoy ankern, den chinesischen Blättern zufolge, drei japanische Kriegsschiffe.

Japanisches Landungskorps in Tsingtau ausgeschifft

Unruhe bei der Bevölkerung.

In Tsingtau liegende japanische Kriegsschiffe schifften ein Landungskorps aus, das durch die Stadt marschierte, was erhebliche Unruhe unter der Bevölkerung verursachte. Die Tsingtauer Börse ist noch geschlossen. Die Behörden ermahnen in Anschlägen die Bevölkerung zur Ruhe und sagen den Ausländern Schutz zu. Dennoch ist der Abstrom sehr stark und der Schiffsraum voll in Anspruch genommen. Auf der Tsingtau—Tsinan-Bahn mußte die Zugfolge verstärkt werden, um den Abwanderungsverkehr zu bewältigen. Da die chinesischen Arbeiter aus patriotischen Beweggründen die japanischen Arbeitsstätten verlassen, erwartet man die Schließung von Spinnereien.

Streik bei den französischen Waffenwerken in St. Etienne

Am Dienstag abend haben die Arbeiter der französischen Waffen- und Fahrradfabrik in St. Etienne einstimmig den Streik beschlossen und das Werk besetzt.

Die Gewerkschaft der Post- und Telegraphenangestellten in Lyon hat am Dienstag abend einen halbstündigen Streik beschlossen. Ein Datum wurde jedoch noch nicht festgesetzt.

Englisches Kriegsschiff hält französischen Fischdampfer an

Im Aermelkanal wurde auf der Höhe von Fairlight in der Nähe von Hastings ein französischer Fischdampfer von dem englischen Kriegsschiff „Kingfisher", das sich auf Patrouille befand, angehalten. Dem Fischdampfer wurde von dem Kriegsschiff Anweisung gegeben, sich bis zum Tagesanbruch nicht zu entfernen. Man nimmt an, daß die „Kingfisher" später das französische Schiff in den Hafen von Dover geleitete. Nähere Einzelheiten über den Zwischenfall liegen noch nicht vor. In der vergangenen Woche ist schon einmal ein französischer Fischdampfer in derselben Gegend von einem britischen Kriegsschiff angehalten und nach Dover gebracht worden.

Auf dem Wege zur englisch-italienischen Freundschaft

Erklärung Cianos bewirkt Optimismus in London

London, 4. August.

Die englisch-italienische Annäherung steht auch heute im Mittelpunkt der Betrachtungen der englischen Presse. In diesem Zusammenhang wird einer Erklärung des italienischen Außenministers Grafen Ciano über die englisch-italienischen Beziehungen, die er im Rahmen eines Interviews abgegeben hat und die von den diplomatischen Korrespondenten der Blätter in langen Ausführungen und unter fettgedruckten Schlagzeilen wiedergegeben wird, große Bedeutung beigemessen. Anläßlich der Veröffentlichung der Erklärung Cianos wurde von einem Vertreter der italienischen Botschaft in London erklärt, daß Italien entschlossen sei, eine ernstliche Anstrengung zu einer Verständigung zu machen. Nur auf diesem Wege könne ein dauernder europäischer Frieden nähergebracht werden. Gleichzeitig bestehe nicht die Absicht, einen Keil in die englisch-französische Verständigung zu treiben. Italien wisse, daß ein solcher Versuch zwecklos sein würde.

Der italienische Vertreter fügte hinzu, daß Italien großen Wert auf eine baldige Anerkennung seiner Herrschaft in Aethiopien lege.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bezeichnet die Erklärung des Grafen Ciano als einen weiteren vorbereitenden Schritt zu Einzelverhandlungen über eine umfassende Freundschaftsvereinbarung England — Italien. Sie stelle eine Antwort auf die versöhnliche Erklärung Edens im Unterhaus dar. In diesem Zusammenhang seien besonders die Worte des italienischen Außenministers hervorzuheben, daß die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Italien und die Wiederaufnahme einer herzlichen Zusammenarbeit nicht gegen irgendein Land gerichtet seien und auch nicht gerichtet sein könnten. Vielmehr würde dadurch ein neues stabilisierendes Element für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa geschaffen werden. Diese Erklärung Cianos, so fährt der Korrespondent fort, sollte weitgehend zur Beruhigung Frankreichs beitragen, das in den letzten beiden Tagen befürchtet habe, daß die Herstellung engerer Beziehungen zwischen London und Rom zu einer entsprechenden Schwächung der Bande zwischen London und Paris führen könnte.

Man habe die vollsten Versicherungen in Paris abgegeben, daß die Freundschaft zwischen England und Frankreich fundamental und ständig sei und daß Befürchtungen unbegründet seien.

Der Korrespondent weist dann auf die Aeußerung Graf Cianos hin, daß die Achse Berlin—Rom durch eine Verständigung zwischen Rom und London nicht berührt würde. Diese Worte seien in London gut aufgenommen worden, und man habe betont, daß England ebensowenig eine Schwächung der Achse Berlin—Rom wünsche, als es bereit wäre, eine Verringerung der Zusammenarbeit zwischen London und Paris in Betracht zu ziehen.

Der Korrespondent will weiter erfahren haben, daß die Veröffentlichung des kürzlichen Briefwechsels Chamberlain—Mussolini angeregt worden sei. In diesem Falle würde man feststellen können, daß beide Briefe spontan abgefaßt worden seien. Sie seien einschließlich der Umschläge von den beiden Staatsmännern eigenhändig geschrieben worden und umfaßten jeder vier Seiten. Chamberlain habe seinen Brief am Ende seiner Unterredung mit Grandi geschrieben. Der Brief sei dann im Flugzeug von Rom nach Rimini, wo sich Mussolini aufhielt, weiterbefördert worden. Der Duce habe sofort seine Antwort niedergeschrieben und sie mit demselben Boten und demselben Flugzeug zurückgeschickt. Aus diesen Umständen gehe hervor, daß der Briefwechsel sich nicht mit den Einzelheiten der englisch-italienischen Beziehungen befaßt, sondern den Zweck verfolgt habe, eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, in der diese Einzelheiten erörtert werden könnten. Die Besprechungen würden bald auf normalem diplomatischen Wege eröffnet werden, und eine Zusammenkunft Ciano—Eden würde wahrscheinlich erst im letzten Abschnitt der Verhandlungen stattfinden. Was die Absicht Chamberlains betreffe, einen neuen Vertrag an Stelle des Locarnopaktes abzuschließen, so sei allen Beteiligten klargemacht worden, daß England ein solches Abkommen als Verstärkung des Völkerbundes als einer Grundlage für die Aufrechterhaltung des Friedens betrachte.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" hebt in seinem Kommentar zum Ciano-Interview besonders die Worte des italienischen Außenministers hervor, daß nach seiner Ansicht ein großer Fortschritt in Richtung einer Säuberung der Atmosphäre und — was noch wichtiger sei — einer Beseitigung des gegenseitigen Verdachtes und Mißtrauens getan worden sei. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, aus den Aeußerungen Graf Cianos sei es klar, daß vielversprechende Beziehungen zwischen Italien und England wiederhergestellt werden könnten, wenn England das neue ostafrikanische Kolonialreich anerkannt haben würde. Es wäre Wahnsinn, wenn man behaupten wolle, daß das alte Abessinien immer noch existiere.

Die Oberhoheit Italiens müsse daher sofort anerkannt werden.

Die ausgezeichneten Wirkungen, die durch die starke Kontrolle der britischen Außenpolitik durch Chamberlain erzielt worden seien, werden von allen europäischen Ländern anerkannt und gelobt.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, daß der italienische Botschafter dem englischen Ministerpräsidenten mitgeteilt habe, daß nach Ansicht der italienischen Regierung die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches Aethiopien eine wichtige Bedingung der englisch-italienischen Freundschaft sei. Chamberlain habe keinerlei Versprechungen gemacht, und die Angelegenheit müsse offensichtlich vom Kabinett erwogen werden, bevor irgendein Entschluß gefaßt werde. Vielleicht werde eine Sondersitzung des Kabinetts im September vor der Abreise Edens nach Genf zur Teilnahme an der Völkerbundversammlung stattfinden. Mussolini werde sich nur mit einer uneingeschränkten Erklärung des Völkerbundes begnügen, daß das alte abessinische Kaiserreich nicht mehr existiere. Die Italiener seien überzeugt, daß die britische Regierung in der Lage sei, in dieser Frage möglichst voranzugehen und daß ihr die anderen Völkerbundmitglieder Folge leisten würden. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß alle Beschlüsse in der Aethiopienfrage, in erster Linie die Verhängung der Sanktionen, auf englische Initiative erfolgt seien.

Im marxistischen „Daily Herald" wird die englisch-italienische Annäherung mit großem Mißtrauen verfolgt. Der diplomatische Korrespondent des Blattes erklärt, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit um ein diplomatisches Manöver handle, dessen Zweck noch nicht klar sei. Auch in der liberalen „News Chronicle" behandelt man diesen Komplex mit betonter Skepsis.

Sowjetrussischer Protest in Tokio

Angeblicher Ueberfall auf ein Sowjetkonsulat

Tokio, 3. August.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in Tokio hat im Auftrage seiner Regierung bei dem stellvertretenden Außenminister Horinouchi Protest wegen eines angeblichen Ueberfalls in Tientsin eingelegt, den Weißrussen mit japanischer Unterstützung auf das sowjetrussische Konsulat verübt hätten und bei dem Bilder von Lenin und Stalin zerstört worden seien.

Horinouchi wies die Anschuldigungen schärfstens zurück und betonte ausdrücklich, daß die japanische Garnison in Tientsin nachweislich bemüht sei, den Schutz und die Interessen der Ausländer wahrzunehmen, außerdem sei sie an den Streitigkeiten zwischen den Bolschewisten und den Weißrussen in keiner Weise interessiert. Diplomatische Kreise vermuten hinter dem sowjetrussischen Protest die Absicht, die japanische Nordchina-Aktion dem Auslande gegenüber zu diskriminieren.

Wie die Agentur Domei meldet, sollen ähnliche Proteste des Sowjetgesandten in China bei der japanischen Botschaft in Nanking und beim Konsularkorps in Tientsin erfolgt sein. Die Proteste seien jedoch zurückgewiesen worden.

Japanische Verlustliste

Tokio, 3. August.

Die Verluste der japanischen Streitkräfte in Nordchina in der Zeit zwischen dem 27. Juli und 1. August betragen nach amtlicher Bekanntgabe des japanischen Kriegsministeriums 288 Tote und 724 Verwundete.

Mischt sich Moskau in China ein?

London, 3. August.

Die „Morning Post" übernimmt eine Meldung, wonach Sowjetrußland plane, sich in Nordchina einzumischen. Nach einer Reihe von Unterredungen mit Litwinow, anderen Mitgliedern der sowjetrussischen Regierung und hohen Offizieren der Roten Armee habe sich der chinesische Botschafter in Moskau, Chantin Pu, nach Nanking begeben, während gleichzeitig der sowjetrussische Militärattaché in Nanking eine Reise nach Moskau angetreten habe. „Svenska Pressen" will wissen, daß Kampfflugzeuge, Piloten und militärische Ratgeber nach Nanking geschickt werden sollen, um Nanking bei der Wiederherstellung der vollen Souveränität über Nordchina behilflich zu sein.

Wieder Unruhen in Belfast

Ueberfall auf die Wohnung des Innenministers

London, 4. August.

Wie aus Belfast gemeldet wird, kam es dort am Dienstag zu einem neuen Zwischenfall. Bewaffnete und maskierte Männer, die vermutlich der revolutionären IRA (irisch-republikanische Armee) angehören, drangen in die Wohnung des Innenministers Sir Dawson Bates ein, hielten das Personal mit Revolvern in Schach und plünderten den Büroraum. Der Ueberfall wird darauf zurückgeführt, daß der Innenminister scharfe Maßnahmen gegen die irisch-republikanische Armee ergriffen hat. Wie verlautet, soll die Gruppe, die den Ueberfall ausführte, nach Dokumenten gesucht haben, die einen Plan für die Unterdrückung der Republikaner enthalten.

London, 3. August.

Im Ostende von Belfast feuerte am Dienstag ein Unbekannter mehrere Schüsse ab, durch die zwar niemand verletzt, jedoch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Die Polizei sperrte sofort das ganze Viertel ab; doch gelang es ihr nicht, des Täters habhaft zu werden.

Hohe Verluste der englischen Luftwaffe

London, 1. August.

Die Verluste der englischen Luftstreitkräfte in den ersten sieben Monaten des Jahres haben die Rekordziffer von 79 Toten erreicht. Im ganzen sind 51 Militärflugzeuge abgestürzt. Diese hohe Zahl wird mit der starken Erhöhung des in Ausbildung befindlichen Fliegerpersonals erklärt. Im Vergleich mit der Gesamtstärke des englischen Fliegerkorps sind die Verlustziffern kleiner als in früheren Jahren.

Addis Abeba mit dem Meer verbunden

Rom, 3. August.

Die römischen Blätter teilen mit, daß am 1. August die rund 1200 Kilometer lange Autofahrstraße zwischen Addis Abeba und dem Rotmeerhafen Massaua in Betrieb genommen worden ist.

Die ersten Autokolonnen, die diese Straße passierten, sind jetzt in der Hauptstadt und in Asmara angekommen. In Italien ist diese Nachricht mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Von nun an, so heißt es im „Giornale d'Italia", sei Addis Abeba auch in der schlimmsten Regenzeit mit dem Meere verbunden, und niemals würde der Verkehr mehr unterbrochen werden können. In der Tat hat hier die Arbeitskraft im Kampf gegen das Gelände und das Klima Großes, ja Außerordentliches geleistet. Die neue äthiopische Handelsstraße ist fast zur Hälfte betoniert oder gepflastert. Auch die Straße vom Meere nach Gondar ist bereits betriebsfertig. Für die wirtschaftliche Erschließung des Kolonialreiches bedeuten diese Hauptverkehrsstraßen außerordentlich viel.

Wird die Eroberung Abessiniens von England anerkannt?

London, 3. August.

Die Dienstagabendpresse befaßt sich noch einmal mit dem Briefwechsel zwischen Mussolini und Chamberlain. Die Blätter heben besonders hervor, daß außer einer Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und somit einer Entspannung der europäischen Atmosphäre ein greifbares Ergebnis zu erwarten sei: die Anerkennung der italienischen Eroberung Abessiniens. So erklärt der „Star", bevor die englisch-italienischen Beziehungen wirklich gebessert würden, müsse die Angelegenheit Abessiniens geklärt werden. Man könne annehmen, daß die britische Regierung jetzt bereit sei, die Eroberung im Rahmen eines allgemeinen Abkommens über alle noch offen stehenden Fragen zwischen den beiden Nationen anzuerkennen. Die Anerkennung werde auf der nächsten Sitzung des Völkerbundes in Genf stattfinden. — Auch die „Evening News" berichtet, daß die Frage der Anerkennung der italienischen Eroberung Abessiniens auf der nächsten Völkerbundsitzung in Genf aufgeworfen werde.

Paris erhöht die Fahrpreise bei Autobus und Untergrundbahn

Paris, 4. August.

Mit Wirkung vom Donnerstag tritt die erwartete Erhöhung der Transporttarife in Paris in Kraft. Die Teilstrecke für die Autobusfahrt wird von 30 auf 40 Centimes und der Preis für die Untergrundbahn in der zweiten Klasse von 80 Centimes auf 1 Frank erhöht. Festgesetzt ist außerdem mit Wirkung ab 1. Januar eine weitere Erhöhung des Autobus-Teilabschnittes um 5 Centimes und des U-Bahnfahrpreises um 10 Centimes.

Französische Lehrer fordern Gehaltsaufbesserung

Paris, 3. August.

In Paris ist am Dienstag die Landestagung der Lehrergewerkschaft eröffnet worden, an der 300 Vertreter der rund 95 000 Mitglieder dieser Organisation teilnahmen. Der Generalsekretär verbreitete sich zunächst über die Finanzlage der französischen Lehrer und erinnerte in diesem Zusammenhang an eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Chautemps, der ihm erklärt habe, daß vor Januar 1938 mit einer Gehaltsaufbesserung als Ausgleich für die fortgesetzt steigenden Lebenshaltungskosten nicht gerechnet werden dürfe. Die Sparpolitik erlaube es der Regierung nicht, vor den kommenden Jahren neue Kredite zur Verfügung zu stellen. Der Generalsekretär wies demgegenüber darauf hin, daß die Lehrer diesen Standpunkt nicht annehmen könnten. Es sei unmöglich, die augenblicklichen Gehälter beizubehalten, da die Preise von Tag zu Tag steigen.

Die Gewerkschaft werde daher in Zusammenarbeit mit anderen Gewerkschaften so manövrieren, daß sofort bei Wiederzusammentritt der Kammer über die Eröffnung neuer Kredite für die Beamtenschaft verhandelt werden könne.

Die italienischen Manöver in Venetien

Mailand, 4. August.

Nachdem am ersten Manövertag die „feindlichen" Parteien noch etwa 400 Kilometer voneinander entfernt gestanden hatten, stießen die ersten Abteilungen am zweiten Tage im Abschnitt zwischen Conegliano und Sacile aufeinander. In manchen Abschnitten legten die Kolonnen stündlich eine Entfernung von 60 Kilometer zurück. Ueber 2000 Kraftwagen, 1000 Motorräder, 2500 Pferde und 16 000 Mann haben diese Gewaltmärsche reibungslos überwunden. Die Kraftwagen haben sich voll bewährt. Keine Einheit ist zurückgeblieben.

Die rote Schnelldivision zielte entschieden auf die Piave hin, während die blaue Partei in der Nacht die in dem fingierten Fliegerangriff „zerstörten" Piave-Brücken wieder in Ordnung brachte und ihre Vorhut etwa 7 Kilometer jenseits des Flusses vorschieben konnte. Unter künstlicher Einnebelung vollzog sich dann der Uebergang des blauen Gros über die Piave, der von den roten Fliegern wegen völliger Unsichtigkeit nicht behandert werden konnte, obwohl die Flugzeuge auf geringste Höhen niedergingen. Bei Pianzano erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen Abteilungen der beiden Parteien. Auch an verschiedenen anderen Stellen kamen die Gegner bald darauf in Fühlung.

Kommunistische Geheimdruckerei in Lodz

Warschau, 4. August.

Der Lodzer Polizei gelang es, eine kommunistische Geheimdruckerei, die gerade in Betrieb war, in dem Keller eines Lodzer Arbeiterhauses ausfindig zu machen und auszuheben. Sechs Personen wurden verhaftet.

Spanische Schicksale

Der Kellner

—s— Avila, Ende Juli.

Spanische Kellner sind eine der vielen Ueberraschungen, die Spanien im Frieden und im Krieg dem Fremden bereitet. Der spanische Kellner ist die souveränste Figur im Bilde des Kaffeehauses. Er will nicht durch Haltung imponieren und nicht durch Dienstbeflissenheit die Gunst des Gastes gewinnen. Seine Gemütsverfassung ist meist so, daß er es dem Kunden gerade noch nicht übel nimmt, wenn dieser ihn in seinem betrachtsamen Dasein stört. Er schenkt Kaffee ein, er füllt die Gläser mit der Geste eines Asylwärters, der es schlecht verbergen kann, wie überdrüssig er seiner immer gleichen Gemeinde schon geworden ist. Er denkt nicht daran, beim ersten Anruf gleich zu erscheinen. In guten Stunden ruft er: „Ja, ich komme!", und dann dauert es eine halbe Stunde, und er kommt noch immer nicht. Man lebt mit ihm entweder auf freundschaftlichem oder kriegerischem Fuße. Im ersten Falle wird man von ihm versorgt wie ein Kind von der Mutter. Im zweiten Fall bringt er den Gast an den Rand der Verzweiflung. Ein neutrales Verhältnis ist selten.

In A. ist mir aber doch ein Kellner aufgefallen. Er war weitaus älter als seine Kollegen und forderte von seinen Kunden weitaus die meiste Geduld. Gewiß, es war viel Betrieb in dem kleinen Lokal. Dem spanischen Kaffeehaus hat ja der Krieg manchen Kellner, nicht aber das Publikum geraubt. Dennoch hätte man alles jeweils in zehn Minuten machen können, wozu jener, von dem ich rede, eine Stunde brauchte. Er besaß ein ganz besonderes Talent dafür, die Geduld seiner Opfer bis zum letzten Molekül abzuschöpfen. Ich wurde ungehalten, da besänftigte mich mein Begleiter, der schon länger in A. wohnte:

„Sagen Sie nichts. Haben Sie Nachsicht mit ihm. Ich habe ihn schon einmal angefaucht, da hat er mir verraten, daß er gar kein Kellner ist. Er ist nämlich ein höherer Polizeibeamter aus Madrid. Am berühmten 18. Juli befand er sich hier in Urlaub. Seine Frau ist hier. Seine Wohnung und die übrige Familie hat er in Madrid. Die Stellung dort ist natürlich futsch; mitsamt der Pension. Hier haben sie ihn nicht in die Polizei übernommen, weil sie ihm nicht hundertprozentig trauen. Bürgerkrieg ist Bürgerkrieg. Er war doch noch unter der Volksfront in der Polizeidirektion. Nun macht er in dieser Kneipe, am Ort seiner einstigen Sommerfrische, einen Kellner."

Nun weiß man in Spanien auch nicht mehr genau, wer einen bedient. In Paris ist's leichter. Da können es nur russische Großfürsten sein.

Kleine Szene

In manchen Gegenden ist der Krieg über menschliche Siedlungen hinweggegangen wie Lava über blühende Gärten. Was er zurückgelassen hat, sind Häuserwracks und morsche Gerippe, aufragend aus Stein und Schutt. Kümmerlich fristet sich das ursprüngliche Leben fort, so es nicht gänzlich erstorben ist. Längere Zeit hindurch sind es oft nur Soldaten, die in den Ruinen kampieren.

Eine solche Ortschaft war M. Es wurde viel gekämpft darum, und zum Schluß war es tagelang so, daß der Ort keinem der beiden Gegner recht gehörte. Er lag zwischen den Fronten. Zertrümmerte Dächer, geborstene Mauern, aufgerissene Fassaden; die Behausungen leer. Was war aus dem einstmals so stattlichen Marktflecken geworden!

Ich kam einen Tag nach der Besetzung nach M. und wollte den Anblick im photographischen Bild festhalten. Die Hauptstraße fiel ein wenig ab, so daß ich mich um einen erhöhten Platz umsehen mußte, um bergauf photographieren zu können. Vor einem Hause stand ein Stuhl, dem drei Beine und die halbe Lehne geblieben waren. Aber wie ich mich diesem Invaliden anvertrauen wollte, hinderte mich liebenswürdig ein Mann daran und verschwand dienstbereit im Gebäude. Es war die einzige Zivilperson im ganzen Marktflecken, und das Haus, aus dem er etwas anderes holen wollte, mußte eine Gastwirtschaft gewesen sein. In einem größeren Raum umgeworfene Bänke, zahllose Glassplitter, Scherben irdenen Geschirrs. Ein Regal hielt an einem Ende noch ein Haken fest. Die Flaschen, die vermutlich darauf gestanden hatten, lagen zerbrochen am Boden. Alles war weiß überzogen von Schutt und Kalkstaub. Und an einer Seite hing die Decke herunter wie ein ausgefranster Teppich. Neben der Eingangspforte, an der ich stehen geblieben war, hatte eine Granate durch die Wand geschlagen und eine Tür mitgenommen. Durch deren Trümmer stieg der Mann heraus, in der Hand einen besseren Stuhl.

Auf meinen erstaunten Blick, in dem wohl die Frage lag, wieso er sich hier so gut auskenne, meinte er mit einem Anflug von vieldeutigem Lächeln: „Ich bin nämlich der Besitzer."

Da stand ich vor ihm und wußte nichts zu sagen.

Ein Wohnungswechsel

Kürzlich traf ich einen Bekannten auf der Straße, der von auswärts gekommen war:

„Nein, ich wohne jetzt wo anders. Schon in der gleichen Stadt, aber ich habe eine andere Adresse. Die alte Pension existiert nicht mehr. Das Haus, in dem ich logiert habe, ist eine Ruine. Seit dem letzten Fliegerangriff. Stellen Sie sich vor, was für ein Glück ich hatte. Wär' ich gerade daheim gewesen, dann hätte ich mindestens ein Dutzend Glasscherben im Bauch. Mein Bett war gespickt mit Splittern. Das sah aus wie ein kastilischer Dreschschlitten. Ich war zum Glück gerade im Büro. Unser Geschäftshaus ist massiv gebaut. Sie kennen es ja. Viel massiver als die meisten spanischen Häuser, die ja in der Regel keine Keller haben. Aber ich sag' Ihnen, unser Haus hat gezittert. Dann werde ich angerufen: Don Ricardo, wenn Sie Ihre Sachen retten wollen, kommen Sie sofort nach Hause! Ihre Pension ist am Einstürzen. Eine nette Bescherung, können Sie sich denken. Den Hörer eingehängt und weg. Das Haus war von keiner Bombe getroffen worden, aber links und rechts davon hatte es eingeschlagen, und der Luftdruck und die Bombenfetzen, das hat genügt, um die Fassade einzudrücken und das ganze Haus zu erschüttern. An der Haustür hat's einen Mann erwischt, der hat über mir gewohnt, im dritten Stock. Der wollte gerade vom Auto aussteigen. Dann muß ich mich über den ganzen Dreck die Stiege hinaufschleichen, vorsichtig wie ein Dieb, wie einer, der aufs Räubern ausgeht. Jeden Moment kann ja der ganze Krempel über einem zusammenfallen. Und dann hab ich mir vom Türstock aus meine Sachen im Zimmer zusammengeangelt. Der Kleiderkasten stand noch, nur die Tür davon lag am Boden, die hat's aus den Angeln gehoben. Aber wie merkwürdig! Die Spiegelscheibe auf der Kastentür war ganz. Kein Sprung. Nichts. Von meiner Pensionswirtin und von ihrer Familie habe ich nichts gesehen. Das ganze Haus war leer. Aber die Familie ist wie durch ein Wunder gerettet worden. Gar nichts ist den Leuten passiert. Sie hielten sich nämlich zu der Zeit alle im hinteren Teil des Hauses auf. Aber hernach sind sie natürlich vor lauter Schrecken auf und davon. Ein Onkel hat jetzt die ganze Familie aufgenommen . . ."

Unter anderem ist Krieg

Die Ebene, auf der das Dorf X. steht, erzitterte im Artilleriefeuer. Ringsherum standen Kanonen, und den blauen Himmel entlang schwirrten hörbar die Geschosse. Das Ziel waren einige Höhen am Rande der Ebene, welche die Umgebung beherrschten. Aber auch die feindliche Artillerie hatte ihre Geschütze auf einen der Hügel gerichtet. Der Besitz war geteilt. Man konnte es vom Dorf aus gut sehen. Viele Monate hindurch war der Ort der äußerste Stützpunkt der Nationalisten gewesen, und schon auf der ersten Anhöhe, keine halbe Stunde zu Fuß, hatten sich im Herbst vorigen Jahres die Basken eingegraben. Dazwischen zogen sich die Stellungen, und zwischen den Schützengräben bestellten die Bauern ihr Land.

Meistens war es eine sogenannte ruhige Front gewesen. Einzelne Schießereien, kleine Angriffe. Aber das Dorf wurde doch wiederholt beschlossen, und auch X. hat seine Kriegsruinen. Aber erst mit dem Kampf um Bilbao ging es in diesem Abschnitt richtig los. Die Bauern blieben.

An dem Haus, an dem wir an jenem heißen und aufregenden Nachmittag um Wasser baten, sattelte der Bauer gerade seinen Esel. Mochte man da draußen Krieg führen, er ging seiner Arbeit nach. Er kümmerte sich nicht um die Flieger, die soeben über die feindlichen Stellungen dort drüben Bomben abwarfen. Ihn erschreckte nicht mehr das höllische Krachen der schweren Geschütze. Das eine war der Krieg, das andere sein Hof und seine Arbeit. Er war für die Arbeit da und für sein Vieh. Er hatte sein Leben in Gottes Hand gelegt, und wenn ihn eine Kugel traf, konnte man's nicht ändern.

Die Bäuerin brachte uns Wasser. Ja, schrecklich ist es schon. Sie haben schon viel ausgestanden. Aber was will man machen! Man gewöhnt sich daran. Man muß es tragen. Wenn man seit einem halben Jahre immer schießen hört, dann ist man nicht mehr neugierig. Früher konnten die anderen sogar mit dem Gewehr ins Dorf hereinschießen. Dreimal hat sich eine Kugel verirrt, ist durchs Fenster und über das Bett hinweg. Darauf hat sie das Bett in die andere Ecke gestellt . . .

Das ist Spanien. Und mit solch bewundernswertem Gleichmut erträgt das spanische Volk das tausendfältige Schicksal des Krieges und die Nähe des Todes. —

Die Aufgaben der Homöopathie in der Neuen Deutschen Heilkunde

Ein Weg zur volksverbundenen Medizin

Von Dr. med. Hanns Rabe-Berlin,

Vorsitzender des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Aerzte,
Präsident des Internationalen Homöopathischen Kongresses in Berlin.

Vom 8. bis 15. August findet zum ersten Male der Internationale Homöopathische Kongreß, der unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Heß steht, in Deutschland statt.

Die deutsche Medizin will durch die Schaffung einer Neuen Deutschen Heilkunde eine grundsätzliche Aenderung der bisher vielfach geübten Heilversuche durchführen. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der Schirmherr des Kongresses, hat wiederholt betont, daß die allgemeinen biologischen Methoden jedem Arzt vertraut gemacht werden sollen. Der neue Arzt soll durch die Beherrschung auch der volkstümlichen Methoden wieder seine Vertrauensstellung beim Kranken und darüber hinaus als Berater des Volksganzen erringen. Die Wissenschaft war zu einem Fremdkörper zwischen Arzt und Patienten geworden, statt verbindend zu wirken. Neben dem Abgleiten der Wissenschaft auf selbstsüchtige Wege, die nicht mehr als einzigen Zweck die Förderung des Arztes im Dienste am Volke anstrebten, sind es auch zum Teil sozialpolitische Verirrungen gewesen, die ein haltloses Auseinanderstreben von drei Begriffen zur Folge hatten, die erste Voraussetzung für die Volksgesundheit sind: Natur-Arzt-Wissenschaft. Die Naturheilkraft und naturgegebene Maßnahmen werden in der Neuen Deutschen Heilkunde wieder eine bedeutende Rolle einnehmen. Nach dem Willen des Reichsärzteführers Dr. Wagner wird so die Grundlage für den neuen deutschen Arzt

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers.

(1. Fortsetzung)

Wenn ich nur wenigstens eine Hand frei bekommen könnte!

In meine Augen traten allmählich Tränen von dem verdammten, immerwährenden Juckreiz, den die Insekten ausübten.

Längst lief mir der Schweiß in Bächen über das Gesicht.

Es war eine unerhört demütigende Angelegenheit für mich.

Ich versuchte meine Seele zusammenzukriegen und meinen Geist zu zwingen, sich von diesen Qualen und jeglichen irdischen Dingen abzuwenden und sich in sich selber zu versenken, wie es die Fakire zu machen pflegten.

Wir hatten manches von diesen gelernt und ich mußte, daß man es kann.

Ich hätte es auch fertig gebracht, wenn nicht plötzlich etwas ganz Absonderliches geschehen wäre.

Ich starrte geradeaus auf einen Punkt, es war ein bestimmtes Balkenende an einem der Dorfdächer, um mich in Trance zu bringen, als plötzlich eine Frau in mein Blickfeld trat.

Meine innere Anspannung erschlaffte und ich wurde wach.

Ich war damals jung genug, um es jetzt einzugestehen: ich wurde verdammt neugierig, denn diese Frau schien nicht zu den Eingeborenen zu gehören. Sie trug keinen Schleier, wie die anderen Weiber.

Aber sie stellte sich in einer merkwürdig sicheren Haltung, die nicht ohne Anmut war, neben Lenhai hin, stützte eine Hand auf dessen Schulter und betrachtete mich gelassen.

Sie hatte merkwürdige Augen, nicht den saphirblauen Schimmer darin wie alle anderen Frauen dieser Landschaft, nein, diese Augen waren schwarz wie nasse Kirschen und glitzerten rötlich.

Das zarte Oval ihres Gesichtes war nicht dunkel, sondern weiß. Sieh mal an, dachte ich verblüfft, sollte das eine weiße Frau sein?

Aber um ihre Augen und längs des Halses lagen schwarze Schatten und das machte mich wieder unsicher.

Die Burka, den weiten Frauenmantel, hatte sie nach hinten geworfen.

Ihr Haar war herrlich, blauschwarz und mit einem Madonnenscheitel in der Mitte und an beiden Seiten glatt heruntergekämmt, es lag an wie eine Haube aus schwarzer Seide.

Im übrigen war sie gekleidet wie die anderen Weiber dieser verfluchten Gegend, sie trug die dreiviertellange, eng anliegende grüne Samtbluse und die sackartigen, langen Hosen aus scharlachroter Seide, die an den Knöcheln zusammengebunden waren.

Ich vergaß, wie gesagt, für einige Minuten meine scheußliche Lage und betrachtete diese Neuerscheinung eingehend.

Neben der mächtigen Gestalt des Fakirs erschien sie klein und sehr zart. Aber aus ihren Augen flitzte und blitzte irgend ein Satan.

Aha, dache ich, dies also ist sicher die treibende Kraft hinter dem schweigenden Herrn dort. Und wahrhaftig, wie gesagt, ich war jung genug, um plötzlich zu überlegen, daß eine hübsche junge Dame nicht gut einen jungen Mann meiner Sorte im Stich lassen könnte. Ich überlegte, ob ich ihr nicht irgend etwas zurufen sollte.

Nein, dachte ich dann, zurufen geht nicht. Rufen schien mir unmännlich, also sage ich ihr einfach etwas. Aber schließlich blieb ich doch dabei, mich vernehmlich hören zu lassen, denn das Freudengeheul und das Stampfen der tanzenden, dunklen Bestien mußte ich übertönen, wenn ich überhaupt irgend eine Wirkung ausüben wollte.

Also rief ich zu ihr hinüber: „Können Sie sich das hier mitansehen? Sie stammen doch nicht aus diesen Bergen und gehören nicht zu diesen Halunken! Oder macht es Ihnen Spaß, einen jungen Mann bei lebendigem Leibe aufgefressen zu sehen?"

Ich hatte in englischer Sprache gerufen.

Und plötzlich trat Totenstille ein.

Mit einem Schlage verstummte das Geheul und alles blieb wie angewurzelt stehen. Meine Worte konnte kaum jemand von den Eingeborenen verstanden haben, denn es war nicht anzunehmen, daß von diesem Gesindel jemand die englische Sprache beherrschte.

Sie starrten alle zu der Frau hin.

Und diese Frau lächelte jetzt ganz leicht.

Ich schämte mich entsetzlich. Welcher Teufel hatte mich da gereizt, an dieses Frauenzimmer auch nur ein Wort zu richten.

Ich senkte den Kopf.

Und ich senkte ihn nicht nur aus innerer und äußerer Scham. Ich senkte ihn auch deshalb, weil ich spürte, daß die Ameisen mein Genick erreicht hatten. Und am übrigen Körper brannten und schmerzten die Bisse jetzt unerträglich. Ich versuchte, den Kopf hin und her zu werfen und die Insekten abzuschütteln. Rings umher begann alles laut zu lachen und ich gebe zu, daß es komisch ausgesehen haben muß.

Mir selber war nicht zum Lachen, denn jetzt fühlte ich die erste Ameise in meinem linken Mundwinkel. Jetzt wurde es tödlicher Ernst. Kamen die furchtbaren roten Tiere auch noch nicht gleich in den festgeschlossenen Mund, war doch von hier aus kein weiter Weg mehr zu meinen Augen, deren Lider man nicht so fest schließen kann.

Und wenn sie erst in meinen Augen waren, dann hörte ich auf, ein Mensch zu sein, dann wurde ich innerhalb weniger Sekunden blind.

Ich wußte, daß jetzt mein Todeskampf begonnen hatte. Ich sah noch, daß sich die fremde Frau über die Schultern des Fakirs neigte.

Dann krochen mir die Insekten in die Nasenlöcher. Ich begann heftig zu schnauben, um sie zu verscheuchen.

Es war vergeblich.

Ich spie aus und auch das war vergeblich.

Dann mochte es eben seinen Lauf nehmen. Ich dachte einen Augenblick an meine Eltern und grüßte sie. Ich dachte einen Augenblick an England und verneigte mich

geschaffen, wobei auch die reine Homöopathie als Wissenschaft auf alle medizinischen und naturheilerischen Richtungen befruchtend wirkt.

Bis zum Umbruch hat der Staat für die Homöopathie sehr wenig getan. Die Geschichte dieser Sonderwissenschaft ist die Geschichte eines ununterbrochenen Kampfes gegen die erdrückende Macht einer staatlichen Schulmedizin, und es ist nicht zu leugnen, daß nur durch die Unterstützung der Laien und ihren Glauben die Lehre Hahnemanns am Leben geblieben ist. Durch ihren lebensgerechten Charakter ist die Homöopathie auch dem einfachsten Laien immer leichter verständlich gewesen als die Schulmedizin. Während sie immer eine volksverbundene Heilmethode gewesen ist, hatte die Schulmedizin nur zu oft den Kontakt mit den Patienten verloren. Heute bildet die Homöopathie wieder die Brücke zu einer neuen Entwicklung.

Es gibt eigentlich keine „homöopathischen" Arzneimittel. „Homöopathisch" wird ein Mittel erst durch die Art seiner Anwendung, d. h. auf Grund der vergleichenden Arzneiwahl. Dieser Vergleich ergibt sich aus dem am gesunden Menschen durchgeführten Arzneimittelversuch, der eine „Arzneikrankheit" hervorruft und dessen Erscheinungen (Symptome) mit dem jeweils zu behandelnden Krankheitsbild in Beziehung gesetzt werden können. Ein Arzneistoff, der ein charakteristisches Krankheitsbild am Gesunden auszulösen vermag, ist nach den Erfahrungen der vergleichenden Methode imstande, die gleichen oder ähnliche echte Krankheiten zu heilen (homoion = ähnlich, pathein = leiden). Zahlreiche Mittel sind der Schulmedizin und der Homöopathie gemeinsam. Nicht die kleine Dosis bedingt den grundsätzlichen Unterschied, sondern der zu erreichende Zweck.

Jedes Mittel kann anregend oder erschöpfend im Endeffekt wirken, je nachdem, ob es als zarter Reiz oder als lähmende Kraft angewendet wird. Um seine Wirkung genau berechnen zu können, muß es möglichst einfach sein, und zwar in einer Dosierung, die imstande ist, die Naturheilkraft genügend anzuregen. Fertige Gemische von mehreren Mitteln haben mit reiner Homöopathie nichts zu tun. Sie führen in das Wesen einer Arzneibehandlung zurück, das im 18. Jahrhundert bereits erd Schöpfer der Homöopathie, Hahnemann, streng verurteilte, nämlich zur Verquickung von tunlichst vielen arzneilichen Stoffen in der Hoffnung, daß auch der heilende vielleicht darunter sei. Ein solches Vorgehen wird vom ernsthaften Homöopathen abgelehnt werden.

Die Homöopathie verdankt ihre Entdeckung dem sächsischen Arzt Hahnemann, der vor etwa 150 Jahren nach dem Genuß von Chinarinde an sich Erscheinungen beobachtete, die dem Fieber ähnlich waren. Er setzte seine Versuche fort und kam zu dem Ergebnis, daß „jedes wirksame Arzneimittel im menschlichen Körper eine Art eigene Krankheit erregt, die um so eigentümlicher, ausgezeichneter und heftiger ist, je wirksamer die Arznei ist". Aehnliches wird also durch Aehnliches geheilt. Dieser Aehnlichkeitsbegriff hat sich im Laufe des letzten Jahrhunderts weiter entwickelt. Die Deutung der Wirkung naturgegebener Kräfte auf den gesunden Menschen ermöglicht auch eine über die arzneiliche hinausgehende Behandlung. Alle Arzneistoffe, also auch stärkste Gifte, können durch Prüfung am gesunden Menschen in ihrem charakteristischen Arzneibild bestimmt und dann „homöopathisch" angewandt werden. Der Begriff „Heilmittel" oder „Gift" wird dabei relativ. Kräuter-Teepflanzen werden zum Gift, wenn ihre wirksamen Substanzen genügend konzentriert und gehäuft zur Geltung kommen. Man kann auch mit dem harmlosen Kamillentee in genügender Konzentration einen Menschen vergiften, während das stärkste Gift, wie z. B das Arsen, genügend aufgeschlossen und verdünnt, eins der anregendsten Mittel ist. Gifte wirken mild, sanft und segensreich, wenn sie „homöopathisch" angewendet werden.

Das Leben aus seinen Antworten auf Fragen des Lebens selber erkennen, seinen Willen zur Selbsterhaltung durch gleichgerichtete Reize zu fördern, ist das höhere Ziel der Homöopathie. Für den homöopathischen Arzt hat es niemals eine Trennung von Körper und Seele gegeben. Die Schüler Hahnemanns sind weder eine Geheimsekte noch Wundertäter, aber die von modern geschulten Aerzten vertretene Homöopathie wird durch den ständigen täglichen Erfolg getragen. Zwei grundlegenden Voraussetzungen ist unsere Arbeit unterworfen, nämlich der Achtung und dem Verständnis für den „Sinn des Lebens", wie er sich in jedem Schaffen der Natur offenbart und die Unterordnung unseres ärztlichen Handelns unter dem „Heilwillen der Natur".

Wenn heute der Staat die Homöopathie anerkennend unterstützt, so wird die Sonderstellung, die die Homöopathie bis heute in der Reihe der arzneilichen Behandlungsmethoden eingenommen hat, allmählich einer selbstverständlichen und geachteten Umgrenzung ihrer arzneilichen Fähigkeiten Platz machen, andererseits aber den Beweis ermöglichen, daß ihre Grundsätze weit über die reine Arzneiwahl hinaus eine allgemein gültige Bedeutung für jedes ärztliche Handeln haben. Hierin liegt die ungeheure Bedeutung der zukünftigen Aufgaben der Homöopathie, die letzten Endes eine Heilkunde fördern soll, die nicht als isolierende Wissenschaft, sondern als Bindeglied zwischen Arzt und Volk steht.

Wirtschaftsfragen um den Fernost-Konflikt

Die wirtschaftliche Bedeutung der fünf nordchinesischen Provinzen

Der ernste Konflikt, der zwischen Japan und China ausgebrochen ist, berührt neben nationalen und militärischen Problemen vor allem auch wirtschaftliche Fragen von ganz außerordentlicher Bedeutung für die beiden Länder. Bekanntlich ist Japan ein „Volk ohne Raum", das seine Bevölkerung von nahezu 70 Millionen auf seinem Inselreich nur sehr schwer selbst ernähren kann. Eine erste Lösung aus diesen Schwierigkeiten wurde dann 1932 in der Errichtung des Staates Mandschukuo gesehen, der seitdem unter japanischem Einfluß steht. Hier waren eine neue Getreidekammer und wichtige Rohstofflager gewonnen; um nur ein Beispiel zu nennen, betrug 1936 die Goldförderung in Mandschukuo bereits 3575 Kilogramm.

Gerade aber die Lostrennung der Mandschurei von China brachte für Japan einen schweren wirtschaftlichen Schaden. Das junge nationalgeeinte China rief zu einem Boykott der japanischen Waren auf, und monatelang fehlte Japan der große chinesische Absatzmarkt vollkommen. Obwohl Japan aus diesem bitteren Vorgang für die Zukunft sehr gelernt hat, ist in diesem Frühsommer doch wieder eine verstärkte antijapanische Agitation in China aufgetreten und hat der japanischen Wirtschaft erneut ernste Absatzschwierigkeiten bereitet. Die ersten Zwischenfälle traten demgemäß auch an dem wichtigen wirtschaftlichen Brennpunkt, der Marco-Polo-Brücke, auf. Hier liegt die Wirtschaftsader zu den fünf nordchinesischen Provinzen Schantung, Hopei, Schansi, Suijan und Tschachar. Diese Provinzen bilden eine Fläche, die doppelt so groß ist wie Deutschland und etwa 80 Millionen Menschen beherbergt. Aber hier liegen außerordentlich wertvolle Bodenschätze, ebenso wie die Länder als Lebensmittelkammer Ostasiens angesehen werden können. Was Japan dringend braucht, Erze, Kohle, Baumwolle, Wolle, ist hier in reichlichem Maße zu finden.

Der landwirtschaftliche Ertrag der fünf Nordprovinzen ist außerordentlich hoch. Besonders Weizen, Hirse, Mais und Gerste trägt der Boden. Die Weizenernte brachte 1935/36 z. B. in Schansi 19 150 Tonnen und in Hopei sogar 30 655 Tonnen. Hirse ernteten Schansi 15 485 und Hopei 36 170 Tonnen im Jahr 1936. Ein außerordentlich wichtiger Rohstoff ist Baumwolle. Im letzten Jahr betrug der Anteil der fünf Nordprovinzen an der Gesamterzeugung der Baumwolle in China nahezu 35 v. H. An Schafwolle kamen nach genauer Schätzung sogar 90 v. H. aus dem Norden. Die Anbauflächen für Baumwolle haben sich im Jahre 1936 schon erheblich vergrößert und sollen noch außerordentlich erweitert werden. Auch ein großer Teil des chinesischen Ackerlandes soll nun als Baumwolland bestellt werden. Die Provinz Schansi trug 1936 schon 733 Tonnen Baumwolle gegenüber 555 im Jahre 1935 und Hopei brachte 1936 4186 To. gegenüber 1935 mit 2520 To. Die Preise, die für Baumwolle erzielt werden, sind so hoch, daß sie die chinesischen Bauern anspornen, die Baumwollanbaufläche weiterauszubauen. Die bisher üblichen Getreidearten treten deshalb bei der Saat immer stärker zurück und sollen schließlich nach einem — japanischen — Plan allmählich ganz auf Mandschukuo überführt werden. Es ist verständlich, daß Japan der Hauptabnehmer der nordchinesischen Baumwolle ist. Hinzu kommt, daß die japanische Industrie wie große Bankkreise sich finanziell auch sehr stark an dem Baumwollanbau beteiligt haben. Die japanische Textilstoffindustrie versucht auf diese Art sich die dringend notwendigen Rohstoffe zu sichern, die sonst kaum zu erschwinglichem Preis in der Welt aufzutreiben waren. Japan hat die fünf nordchinesischen Provinzen keineswegs militärisch erobert, aber sich hier wirtschaftlich bereits ziemlich stark festgesetzt. Dazu dienen nicht nur die staatlichen Unterstützungen, die Japan seinen Kaufleuten in Nordchina angedeihen läßt, hinzu kommt noch die wissenschaftliche Erforschung des Baumwollanbaues. Japan hat die Erfahrungen der chinesischen landwirtschaftlichen Institute nicht nur verwertet, sondern hat vor allem mit dem Aufbau eigener großer Versuchsstationen für Baumwollanbau begonnen.

Demgegenüber steht nun China als die Besitzerin der fünf fruchtbaren nordchinesischen Provinzen. Auch China hat in den letzten Jahren nicht unversucht gelassen, um diese Fruchtkammern weitestgehend zu fördern. Der Fünfjahresplan der Nankinger Regierung zur Erhöhung des Baumwollbaues gilt im wesentlichen dem Baumwollanbau der Nordprovinzen. In diesen fünf Jahren soll die Anbaufläche von jetzt rund 500 000 Hektar auf 1 250 000 Hektar erweitert werden, das würde gleichzeitig eine Ertragssteigerung von 100 Prozent bedeuten.

Arbeiten heute in China — nach einer amtlichen Mitteilung des chinesischen Innenministeriums in Nanking — über 78 v. H. der Gesamtbevölkerung in landwirtschaftlichen Betrieben, das sind 317,2 Millionen Menschen, so wird die Ausbeute der Bodenschätze keineswegs vernachlässigt. Gerade die fünf nordchinesischen Provinzen Hopei, Schansi, Schantung, Suijan und Tschachar fördern z. B. siebzig v. H. der Gesamtkohlengewinnung Chinas. An der Spitze dieser Provinzen steht Schansi, das bis heute die größte Kohle- und Erzförderung aufweisen kann. Gegenüber diesem chinesischen Ueberfluß steht der starke japanische Bedarf, da die 41 Millionen Tonnen, die Japan im eigenen Lande gewann, nicht zur Befriedigung seiner Industrie ausreichen. So hat Japan im letzten Jahr 4,2 Millionen Tonnen Kohle einführen müssen, und dieser Einfuhrbedarf wird bei der sich ständig entwickelnden japanischen Industrie und besonders bei den Anforderungen der neuen Kohleverflüssigungsindustrie noch steigern. Ein Teil der Kohle kam bisher aus Mandschukuo, doch gibt der japanische Fünfjahresplan zur Erzeugungssteigerung des Landes für Wehrzwecke jetzt bekannt, daß die Kohle in Mandschukuo selbst dringend benötigt wird.

Wir sehen also, wie sich japanische Lebensnotwendigkeiten mit chinesischen nationalen Interessen in den fünf Nordprovinzen berühren. Die übrige Welt spricht aber nun ein weiteres Wort hier mit. Die fünf Nordprovinzen sind mit China zu einer wirtschaftlichen Einheit eng verwachsen, ein Fünftel des gesamtchinesischen Steuer- und Zolleinkommens kommt aus den Nordprovinzen. Es haften auch sämtliche chinesischen Provinzen mit ihren Einkommen für die ausländische Schuldenlast Chinas. Eine Loslösung der Nordprovinzen würde die Mächte, die finanziell an China interessiert sind, bedenklich stimmen, weil sie dann die Rückzahlung der chinesischen Schuldenlast gefährdet sehen würden. Die wirtschaftlichen Hintergründe, die im Fernen Osten hinter dem Konflikt stehen, können also ebenso als Hemmschuh gegenüber dem offenen Ausbruch des Krieges wirken, wie sie andererseits auch weite Kreise in den Strudel mithineinreißen würden.

Sch.

Steine sprechen!

Aus dem Kreise Stargard wird uns folgendes mitgeteilt:

Auf einem Gehöft hier in der Nähe haben wir in einem Scheunenbalken folgende Schrift eingeritzt gefunden:

„Christian Arndt bin ich genannt,
mein Leben steht in Gottes Hant,
mir ist noch was moer bekannt
zu Englershütte ist mein Vaterland."
anno 1737

Darunter sind Pferd und Reiter in mehrfacher Folge und einige Runenzeichen eingeritzt.

Eine gewisse Geschichtsschreibung behauptet, die Deutschen seien erst nach den Teilungen Polens auf preußisch-staatlichen Druck hin hier angesiedelt worden. Wie unzählige andere Beweise, so ist auch diese Schrift wieder ein stummer Zeuge für das Heimatrecht unseres Deutschtums.

---

innerlich vor ihm. Und dann dachte ich einen Augenblick an Gott und empfahl ihm meine Seele.

In diesem Augenblick fühlte ich, daß jemand mit einem dichtbelaubten Zweig zuerst über mein Gesicht und dann über meinen ganzen Leib fuhr und die Insekten wegfegte.

Die Stricke, die mich hielten, wurden durchschnitten und das Blut begann unter tausend Nadelstichen wieder durch meine Adern zu taumeln.

Man zog mich aus dem Ameisenhaufen.

Ich war völlig steif und konnte in den ersten Augenblicken nicht stehen, aber zwei Halunken hielten mich aufrecht und halfen mir, aus dem Bündel meiner Kleider, die dicht dabei lagen, mich anzuziehen.

Ich ließ alles wie im Traume über mich ergehen.

Einige schwer bewaffnete Pathanen standen bei mir und sahen mir zu.

Ich blickte nach der Frau hin, die mit kaltem, undurchdringlichem Gesicht neben dem Fakir stand.

„Vielen Dank auch," sagte ich ungeschickt und ich fühlte, daß ich blutrot dabei wurde. Erstens deshalb, weil mir kein geschliffener Satz einfiel und zweitens deshalb, weil ich nun einer Frau meine Rettung verdankte. Ich war, wie gesagt, jung genug, um immer dabei zu sein, wenn jemand übertrieben stolz sein wollte.

Im reinsten Englisch kam die Antwort der Frau: „Bemühen Sie sich nicht. Und freuen Sie sich nicht zu früh."

Sie hatte reinstes Englisch gesprochen und doch hörte ich (ich hatte von Hause aus ein feines Sprachgefühl) einen ganz schwachen Akzent, der weder im asiatischen Hochgebirge, noch in Indien überhaupt und am allerwenigsten hier am Kayberpaß gesprochen wurde.

Es war ein ganz eigentümlicher Akzent und irgendwo hatte ich ihn schon einmal gehört, ich wußte aber nicht, wohin damit.

Eines aber schien mir sicher: eine Eingeborene des indischen Ostens war sie auf keinen Fall.

Meinetwegen ... mein ganzer Körper brannte wie eine lebendige Fackel. Ich hätte mich am liebsten hingesetzt und wie ein Rasender überall gekratzt.

Dazu war leider keine Zeit, denn man brachte mich in eine Steinzelle.

Und dort unternahm ich allerdings eine Kratzorgie ohnegleichen. Und gleichzeitig machte ich mich daran, zu überlegen, wie ich ausreißen könnte. Das Dorf hier war, wie jedes Nest in dieser blutrünstigen Berglandschaft, auf ewigen Krach und Streit und Kampf und Krieg eingerichtet und war also von 7 Fuß dicken Mauern umgeben und natürlich von Patrouillen bewacht.

Und außer der Tür in meiner Zelle war nur noch hoch oben in der Wand eine kreisrunde Oeffnung.

Das einzige Möbelstück in der Zelle war ein Charpoy, eine Art Bett, ein Holzrahmen mit gespannten Gurten.

Her damit. Ich richtete es auf. Es reichte sechs Fuß hoch und ich konnte gerade mit etlicher Mühe hinaussehen.

Ich sah die Hütten und Gebäude. Die Eingeborenen schienen sich etwas beruhigt zu haben und gingen wieder ihrem Alltag nach. Verschleierte Frauen mit weiten Mänteln und in bunten Hosen schurften über die steilen steinigen Wege und trugen Wasser oder Kinder oder machten ein Schwätzchen.

Sorge machten mir die Pathanen, die großgewachsenen düsteren Krieger, mit ihren mächtigen, wie aus Erz geformten Gestalten, die schwerbewaffnet vor meinen Augen auf und ab stolzierten.

Du mein britischer Waffengott, wie unbeschreiblich schön ist ein Maschinengewehr!

Ich hatte keins da.

Also mußte ich weiter sehen.

Durch das runde Loch da oben konnte man kommen. Ich war trainiert und ziemlich schlank und ich war gerne bereit, einige private Hautfetzen zu opfern.

Mit den Wachen konnte man vielleicht fertig werden. Ich hatte in dieser Hinsicht einige Hoffnung. Bei Sonnenuntergang würden sie sich auf den Boden legen und ihre Gesichter in Staub verbergen, ihr Abendgebet verrichten und Allah herzlich danken, daß sie einen Sahib in den Fängen hatten.

Das würde also der richtige Zeitpunkt sein, den ein unternehmungslustiger Sahib seinerseits ins Auge fassen mußte.

Denn diese Nacht durfte nicht vergehen, ohne daß ich etwas unternahm. Und in diesem Augenblick erinnerte ich mich überdies an den rätselhaften Satz der fremden Frau: „Und freuen Sie sich nicht zu früh!"

Ich dachte weiter nicht über diesen bedrohlichen Satz nach. Mochte sie damit gemeint haben, was sie wollte.

Zunächst einmal massierte ich aus Leibeskräften meine Füße, meine Beine, meine Hüften, meine Arme und mein Genick. Eine ganze Stunde machte ich eine ff. Ganzmassage daß unser alter Sergeant Kellen in Bombay (ach, du fernes Bombay!) Maul und Augen aufgerissen hätte. Kellen war in der ganzen indischen Armee berühmt wegen seiner etwas rüden Massage, davon unsere Polomannschaften, unsere Schwimmer, Langstreckenläufer, Sprinter, Fußballer und Hockeyspieler schreckliche Greuelgeschichten zu erzählen pflegten.

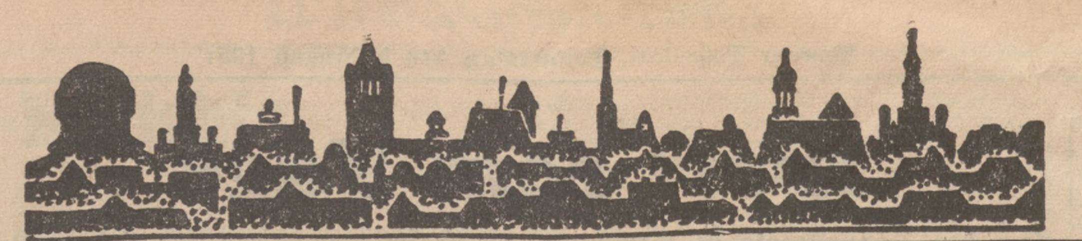
Der Schweiß lief mir herunter und ich war schon ziemlich erschöpft, aber im großen und ganzen wieder Herr meiner Muskeln, als die Tür aufging und die fremde, junge Dame mein Gemach betrat.

Ich fuhr wie der Blitz in meine Hosen und warf meinen Rock um die Schultern.

Dann fühlte ich mich ziemlich aufgekratzt und grinste ihr höflich entgegen.

„Sie heißen Digger Graven, nicht wahr?" sagte sie nachlässig, „und wenn ich mich nicht irre, möchten Sie gerne wieder zu Ihrer Kompanie zurück, wie?"

Das war so leichthin gesprochen, als säßen wir am Teetisch beim Vizekönig und unterhielten uns über die Victoria Regias draußen im Park.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 4. August

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.16, Sonnenuntergang 19.40; Mondaufgang 1.38, Monduntergang 18.05.

Wasserstand der Warthe am 4. August — 0,40 Meter.

Wettervoraussage für Donnerstag, 5. August: Morgens vielfach neblig und trübe, am Tage meist stärker bewölkt und nur gelegentlich aufheiternd; vereinzelt noch örtliche Gewitter; Temperaturen wenig verändert; schwache Winde aus West bis Nord.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Nitchewo"
Metropolis: „Hotel Savoy 271" (Deutsch)
Sfinks: „Mit einem Kuß fing es an"
Słońce: „Das Mädchen für eine Million"
Wilsona: „Fürst Woronzeff" (Deutsch)

Kirchensammlung für den Evangelischen Preßverband

Am kommenden Sonntag, dem 8. August, ist die Sammlung nach dem Gottesdienst in allen Gemeinden der unierten evangelischen Kirche für den Evangelischen Preßverband in Polen bestimmt. Der Evangelische Preßverband dient mit seiner weitverzweigten Arbeit den volksmissionarischen Aufgaben der Kirche, die in der Diaspora unseres Landes besonders notwendig sind. Er will mit dem gedruckten Wort besonders die Gemeinden erreichen, die keinen sonntäglichen Predigtgottesdienst hier haben können oder deren Glieder einsam in der Zerstreuung leben. Er will den Blick der Gemeinden auf Leben und Leiden der Kirche, zu der sie gehören, richten und darüber hinaus sie auch mit den Sorgen und Freuden der Glaubensbrüder in ganz Polen und in der weiten Welt bekannt machen. Die umfangreiche Volksbildungsarbeit will im evangelischen Sinne und in evangelischer Haltung mit Laienspiel, Lichtbildarbeit und musikalischer Förderung den Gemeinden dienen. In dieser weitverzweigten und für unsere Volksgruppe segensreichen Arbeit ist der Evangelische Preßverband auf die verständnisvolle Mithilfe der Gemeinden und ihre Gaben angewiesen. pz.

Für die Aufrechterhaltung der Mietssenkungen

Eine Abordnung der Mieterverbände Polens soll in diesen Tagen im Präsidium des Ministerrates vorsprechen, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob die Vorschriften über die Mietssenkungen für kleinere Wohnungen aufrechterhalten bleiben. Die Abordnung will mit allen Kräften dafür eintreten.

Spielhölle in der Apollo-Passage aufgedeckt

Die Posener Polizei hatte seit längerer Zeit einige Lokale, in denen man vermutete, daß die Gäste unter dem Deckmantel des Billardspiels zum Hasardspiel verleitet wurden, unter besondere Beobachtung gestellt. Auf Grund der Beobachtungen konnten einige Spielhöllen ausgehoben werden. Wie nun gemeldet wird, hat die Polizei in diesen Tagen eine plötzliche Revision im sog. **Billard-Club,** der sich in der bekannten Apollo-Passage befindet, durchgeführt und mehr als zwanzig Personen bei einem gefährlichen Hasardspiel überrascht. Die Hasardspieler wurden zur Bestrafung notiert und das im Spiel befindliche Geld beschlagnahmt. In dem genannten Lokal, in dem die von Erfolg begleitete Revision durchgeführt worden ist, hatte man schon lange das Vorhandensein einer Spielhölle vermutet. Aber immer wieder war es den Spielern gelungen, dem polizeilichen Zugriff zu entgehen. Erst jetzt hat es sich herausgestellt, daß der Besitzer des Lokals eine **Alarmglocke einmontiert** hatte, durch welche die Spieler, wenn ein Schutzmann das Lokal betrat, gewarnt wurden, so daß sie Zeit fanden, die Spielkarten zu verstecken und dann **die harmlosesten Gesichter der Welt aufzusetzen.** Offenbar hatte, als die Polizei das letztemal **erschien, die Glocke versagt.**

Ein Blick in die Statistik

Vor uns liegt das 6. Heft der „Wiadomości Statystyczne miasta Poznania". Die einzelnen Hefte geben auf den verschiedensten Gebieten stets ein buntes Bild von dem Geschehen in unserer Stadt.

Da ist z. B. im Juni-Heft eine graphische Darstellung der **Haushaltsvoranschläge der städtischen Unternehmen** enthalten, wie sie sich in den letzten 10 Jahren entwickelt haben. Wir sehen vom Jahre 1926/27 eine aufsteigende Linie bis zum Haushaltsvorschlag des Jahres 1930/31 und dann, der damals eingetretenen Krise entsprechend, eine absteigende Linie bis zum Voranschlag des Jahres 1934/35. Von da an geht es wieder bergauf, und die Höhe des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1936/37 erreicht in den Ausgaben etwa die Haushaltshöhe vom Jahre 1928/29, während die Einnahmen über den Stand des vorhin erwähnten Haushaltsjahres hinausragen.

Ein weiteres Kapitel behandelt die Kriminalistik im Zeitraum 1924 bis 1936. Wir sehen eine Zunahme der Kriminalfälle bis zum Jahre 1929, darauf ein Absinken im nächsten Jahre, eine weitere Steigerung bis zum Jahre 1933, und von da an einen stetigen Rückgang bis zum Jahre 1935. Im Jahre 1936 behauptete sich der Stand des Vorjahres. Was die Arten der Vergehen betrifft, so stehen die einfachen Diebstähle an der Spitze vor der Trunkenheit, den Ruhestörungen und den Betrugsfällen.

Neben diesen Spezialaufzeichnungen finden wir die laufenden Angaben über **Ehen, Geburten** usw. Im Berichtsmonat Juni wurden insgesamt 235 Ehen geschlossen. Interessant ist dabei vor allem die Feststellung, daß die Zahl der im Alter von 20—24 bzw. 25—29 Jahren heiratenden Frauen sich fast ganz genau die Waage hält. Neun Frauen heirateten unter 20 Jahren. Bei den Männern stehen sich in den Altersgruppen 25—29 bzw. 30—39 die Ziffern 96 und 77 gegenüber. Dem Bekenntnis nach wurde eine einzige rein evangelische Ehe verzeichnet, die zwischen deutschen Ehegatten geschlossen wurde. Der Nationalität nach kamen 4, dem Bekenntnis nach 5 Mischehen zustande. Bei den Geburten, deren Zahl mit Einrechnung der 12 Totgeburten 417 betrug, stellen wir fest, daß 220 Knaben und 197 Mädchen geboren wurden. 13 Kinder hatten evangelische Eltern. Todesfälle gab es insgesamt 282. Auf der Sterbeliste standen 4 Deutsche. Die meisten Opfer forderten Herzkrankheiten und die Schwindsucht. 54 Kinder starben im Alter von noch nicht fünf Jahren. Der natürliche Bevölkerungszuwachs belief sich auf 123 Seelen.

Wichtige Zahlungs- und Meldetermine im August

7. August: Zahlung der Gehalts-Einkommensteuer für Juli.

10. August: Anmeldung und Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge für Juli, und zwar: für alle Arbeitnehmer: Kranken- und Unfallversicherung, für Angestellte: Angestellten- und Arbeitslosenversicherung, für physische Arbeiter: Alters- und Invalidenversicherung. Anmeldung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfondsbeiträge für alle Arbeitnehmer für Juli.

14. August: Zahlung der Umsatzsteuer für das 2. Vierteljahr 1937 von Unternehmen ohne ordnungsgemäße Buchführung.

20. August: Zahlung der am 10. August angemeldeten Arbeitslosenversicherungs-Beiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfonds-Beiträge für alle Arbeitnehmer.

25. August: Zahlung der Umsatzsteuer für Juli von Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie (mit ordnungsgemäßer Buchführung) sowie von allen juristischen Personen.

Das Standesamt wird renoviert

Seit Sonnabend wird von der Stadtverwaltung eine gründliche Erneuerung sämtlicher Büroräume des Standesamtes in der Zamkowa durchgeführt. Die Schaukästen mit den Aufgeboten sind für die Zeit der Malerarbeiten in einem Erdgeschoßzimmer zur Einsichtnahme untergebracht. Die Renovierungsarbeiten werden bis zum Ende dieser Woche dauern. Die letzte Renovierung des Standesamtes ist im Jahre 1929 durchgeführt worden.

Fünfzehn Renntage

Ende August beginnen in Ławica die diesjährigen Herbstrennen. Schon jetzt steht fest, daß sehr viel neue Pferde laufen werden. Die Herbstsaison wird sich auf **15 Renntage** erstrecken und dauert vom 29. August bis zum 17. Oktober. In dieser Zeit werden **90 Rennen** stattfinden. Der Start wird **mit Hilfe eines Gummibandes** erfolgen. Diese Neuerung ist in Kattowitz erprobt worden und soll sich besonders beim Start der Zweijährigen als sehr praktisch erwiesen haben. Die Einführung des Wettsatzes von 5 Złoty dürfte zur Belebung des Totalisators beitragen. Inzwischen bereiten sich die einzelnen Ställe zum Saisonbeginn vor.

Heute Konzert im Zoologischen Garten. Das Städt. Sinfonieorchester konzertiert heute um 8 Uhr abends im Zoologischen Garten. Außerdem wird zur Kenntnis gegeben, daß **ab 5. August die Konzerte bereits um 7 Uhr abends beginnen.**

Zurückgekehrte Ausflugsgruppe. Gestern sind aus Paris die Teilnehmer des vom Großpolnischen Automobilklub organisierten Ausflugs zum Besuch der Pariser Weltausstellung zurückgekehrt. Die Teilnehmer haben auch in verschiedenen Orten Südfrankreichs, der Schweiz und Süddeutschlands Aufenthalt genommen.

Der Großpolnische Automobilklub veranstaltet Mitte September eine allgemein-polnische Rundfahrt durch Kujawien, um die Kraftfahrer mit dem einzigen großpolnischen Kurort bekanntzumachen. Auf dem Programm stehen verschiedene Prüfungen, wie zum Beispiel eine Regelmäßigkeitsfahrt, eine Geländeprüfung usw. Der Pommereller Automobilklub hat seine Mitwirkung zugesagt.

Wochenmarktbericht

Bei dem heute vormittag freundlicheren Wetter waren auch Angebot und Nachfrage stärker. Die Preise für **Molkereiprodukte** waren folgende: Tischbutter 1.60, Landbutter 1.40—1.50, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60—70, Milch 18 bis 20, Sahne das Viertelliter 35—40, Buttermilch 12—15, für die Eier verlangte man 95 bis 1.05. — Auf dem **Fleischmarkt** waren nachstehende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch d. Pfd. 90—1.00, Rindfleisch 60—1.10, Kalbfleisch 55—1.20, Schweine-Karbonade 1.00, Hammelfleisch 70—90, Kalbsleber 80—1.10, Rinderleber 75—80, Schmer (frisch) 80—1.00, Gehacktes 75—80, roher Speck 1.00, Wurstschmalz 75, Schmalz von Speck 1.20—1.25. — Auf dem **Geflügelmarkt** zahlte man für Hühner 2.50—3, junge Hühner das Paar 1.80—3, Enten 2—2.50, Gänse 3.50—4, Perlhühner 2.50—2.80, Kaninchen 60—3.00, Tauben das Paar 80—1.00. — Der **Gemüsemarkt** war reichlich beschickt und lieferte Tomaten zum Preise von 20—30, Zwiebeln 5 Gr. d. Bd., Mohrrüben 5, Kohlrabi 5, Rhabarber 5 d. Bd., Spinat 25—30, Wachsbohnen 10, Schnittbohnen 10, Radieschen 5—10 d. Bd., Gurken 5 Stück 10, Wirsingkohl 10—35 d. Kopf, Pfeffergurken 50—60 d. Schock, Gurken die Mandel 20, Weißkohl 10—35, Rotkohl 20 bis 40, Blumenkohl 10—40, Pfifferlinge 15—30, Salat 5—10 d. Kopf, grüne Nüsse d. Pfd. 30, Schoten 30, Saubohnen 30, Kartoffeln 3 Pfd. 10, Johannisbeeren 30, Stachelbeeren 35, Blaubeeren 20—25, Bananen 35—40 d. Stück, Brombeeren 35, Sauerkirschen 35 d. Pfd., Meerrettich 5—10, Grünkohl 15—20 d. Bd., Zitronen 10 bis 20, Sauerampfer 5—10, Dill, Petersilie, Schnittlauch je 5, Birnen 15—35, Aepfel 5—35, Pflaumen 20—40, saure Gurken d. Stück 5—10. — An den **Fischständen** war nur geringes Angebot. Man verkaufte Hechte zum Preise von 1.20 bis 1.40, Schleie 90—1.00, Weißfische 40—70, Zander 1—1.40, Wels 1.20—1.40, Aale lebend 1.20, tot 1, Krebse die Mandel 70—2.50 je nach Größe, Karpfen 1.30, Salzheringe 8—10 d. Stck., Matjesheringe 20—35. — Der **Blumenmarkt** bot eine reichliche Auswahl an Schnittblumen.

Aus Posen und Pommerellen

Wolsztyn (Wollstein)

* **Steuerberatung.** Im Monat August wird der stellvertretende Leiter des Steueramtes, Herr Kotulski, in folgenden Ortschaften empfangen und Ratschläge in Steuersachen erteilen: am 12. August im Magistrat zu Rakwitz, am 24. August im Gemeindeamt in Priment, am 31. August im Gemeindeamt in Kopnitz.

* **Gewitter.** In den letzten Tagen zogen mehrere Gewitter über unser Gebiet. Auch am Montag entlud sich eins. Der Blitz schlug in die Wohnung des Landwirts Jaskuła ein, traf den eben vom Felde heimgekehrten 32jährigen Jaskuła und tötete ihn auf der Stelle.

* **Illegaler Grenzübertritt.** In letzter Zeit wurden in unserem Kreise an der Grenze mehrere Verhaftungen von jungen Leuten vorgenommen, die im Begriff standen, die Grenze nach Deutschland illegal zu überschreiten. Die Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis in Wollstein eingeliefert.

* **Umtausch von Banknoten.** Von den Steuerämtern wird darauf hingewiesen, daß der Termin zum Umtausch der alten 10-Złoty-Banknoten aus den Jahren 1926 und 1929 am 31. Dezember d. J. abläuft. Bis zu diesem Termin werden diese Banknoten in der Bank Polski zum **Umtausch angenommen.**

Duszniki (Duschnik)

hk. **Gemeinde-Kinderfest.** Am 1. August veranstaltete die Gemeinde Duschnik im Garten des Pfarrhauses ein gut besuchtes Kinderfest das von sonnigem Sonntagswetter begünstigt war. Superintendent Paarmann-Pinne eröffnete das Fest mit einer Ansprache. Der Posaunenchor, Schargesänge und ein Märchenspiel der Kleinen erfreuten groß und klein. Die mannigfaltige Spielfolge, Stangenklettern, Wettläufe, Krabbelbeutel u. a. mit verschiedenen, aus der Gemeinde gestifteten Preisen für die Sieger und Trostpreisen für die Besiegten machte diesen Nachmittag zum Freudentag der Kinder. Das ganze Fest, das in erster Linie vom Diakon Lettau und Frau vorbereitet und durchgeführt wurde, war eine mustergültige Veranstaltung. Es war ein Beweis des Zusammengehörigkeitsgefühls der Duschniker Gemeinde, die die pflichtgetreue, aufopfernde Tätigkeit ihres Gemeindediakons Lettau mit Dank anerkennt.

Keynia (Exin)

ds. **Eine Ueberraschung** erlebte der Landwirt Wacław Grabowski in Chomentowo. Als er in sein Zimmer trat und sich nach seinen Schuhen bückte, die unter dem Bett standen, bemerkte er unter dem Bett eine fremde Person. Er rief die Nachbarn herbei, mit deren Hilfe der Unbekannte, der sich in die Wohnung eingeschlichen hatte, um einen Diebstahl zu verüben, festgenommen und der Polizei übergeben werden konnte. Seine Komplizen werden verfolgt.

ds. **Bestohlener Hütejunge.** Auf der Chaussee von Exin nach Elizewo wurde der 13jährige Hütejunge Koter aus der Bahnhofstraße bei Suchoręczek von Wegelagerern angehalten. Da sie Geld von ihm verlangten und er ihnen nichts geben konnte, entrissen sie ihm ein Paket, in dem sich Lederschuhe, Holzpantoffeln und ein Hemd befanden. Obendrein zerschnitten sie noch dem Jungen dessen Anzug und verschwanden dann in unbekannter Richtung.

Strzelno (Strelno)

ü. **Neue Straße dem Verkehr übergeben.** Dieser Tage fand durch den Kreisstarosten Zenkteler im Beisein des Selbstverwaltungsinspektors Mierzwiński und des Wójts Krawczyk, Vertretern der Geistlichkeit sowie vieler Bauern und Arbeiter die feierliche Eröffnung der von Markowitz nach Zerniki neugebauten Chaussee statt. Der Kreisstarost dankte allen, die finanziell, durch Lieferung von Rohmaterialien und billige Arbeitsleistung dazu beigetragen haben, dafür, daß aus diesem Landwege eine feste und schöne Verkehrsstraße geworden ist. Freude herrscht darüber bei den Landwirten, Schulkindern und Kirchgängern. Besonderer Dank wurde der wohltätigen Gutsbesitzerin Frau Hildegard von Heydebreck in Markowitz zuteil, die am meisten für den Bau dieser Straße geleistet hat, so daß der Kreisausschuß, das Gemeindeamt Strelno-Nord und andere Institute nicht belastet wurden.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Dreistigkeit der Felddiebe.** Während der Mittagspause stellten sich in einer Feldscheune auf dem Gutsbesitz Skrzeszewo einige Radfahrer ein, die dort mit den Fahrrädern Getreide dreschen wollten. Als der Feldhüter auf die Diebe zuging, zog ein Räuber einen Revolver und legte auf den Feldhüter an. Unter dem Schutz des bewaffneten Diebes ergriffen die Komplizen die Flucht in Richtung der Strelnoer „Sibila". Eine Verfolgung der Täter mußte unterbleiben.

ü. **Große Brandschäden.** In der Nacht zum Montag brannten bei dem Landwirt Chudziński in Różanna zwei große Getreideschober nieder. Der Schaden beträgt 9000 Zl. — An demselben Tage entstand um 9 Uhr abends auf dem Gehöft des Landwirts Michalowski in Olsza ein Feuer, dem eine mit Getreide gefüllte Scheune sowie der Vieh-, Pferde- und Schweinestall zum Opfer fielen. An der Rettungsaktion beteiligten sich fünf Feuerwehren, die das Wohnhaus sowie die Nachbargebäude vor den Flammen schützen konnten. Der Gesamtschaden wird auf 18 000 Zl. beziffert. Es liegt Brandstiftung vor.

ü. **Autokatastrophe.** Bei Blütenau ereignete sich am Montag in der Abendstunde eine Autokatastrophe. Das Versuchsauto der Fabrik „Stomil" raste infolge einer Panne an einen Chausseebaum, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen erlitten erhebliche Verletzungen.

Trzemeszno (Tremessen)

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Szymański wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung der hiesige Schuhmachermeister Stanislaw Lawrenz zum Vizebürgermeister gewählt. Beschlossen wurde, der Kommunalsparkasse in Tremessen zwei Häuser im Gesamtwert von 45 000 Zl. als Einlagekapital anzuweisen, die Büros dieses Instituts von denen des Magistrats zu trennen sowie aus zwanzig Morgen Ackerland an der Mogilnoer Chaussee Gärten für die **Arbeitslosen anzulegen.**

Sport vom Tage

Tag der Doppelspiele in Hamburg

Nach der überraschenden Niederlage im Einzel gegen den jungen Australier Bromwich hat der deutsche Tennismeister Gottfried v. Cramm wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes auch auf die Teilnahme an den Doppelspielen der deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg verzichtet. Daraus haben sich einige Umbesetzungen im Männerdoppel ergeben. Heinrich Henkel hat als neuen Partner Hans Denker erhalten, mit dem er bereits die Meisterschaft 1935 gewonnen hat. Dettmer, der ursprünglich mit Denker spielen sollte, bildet mit dem Jugoslawen Mitic ein Paar, der Franzose Jamain ist mit Stingl und Cejnar mit Vodicka zusammengetan worden.

Am Dienstag, dem vierten Turniertage wurden nur Doppelspiele ausgetragen, die im allgemeinen den erwarteten Verlauf nahmen. Das polnische Paar Hebda-Tloczyński wurde von Denker-Henkel 6:2, 8:6 und 7:5 besiegt.

Vienna gewinnt in Lodz

Am Dienstag wurde in Lodz ein Wettspiel zwischen „Vienna", die wir vorher in Posen gesehen haben, und „LKS." ausgetragen. Die Wiener Gäste gewannen 4:1. Das Ehrentor für die Lodzer erzielte Lewandowski durch Strafstoß.

Finnlands Schützendorf

Für die Weltmeisterschaften im Schießen hat Finnland ein besonderes Schützendorf errichtet. Nur 15 Kilometer von Helsinki entfernt, erstand es durch einhellige Zusammenarbeit von Staat, Stadt und Armee in allerkürzester Zeit nahe dem Vorort Malmi. Die große Einfahrt gewährt einen guten Ueberblick über die ganze Anlage in einem großen Talbecken, das von **bewaldeten Granithügeln** umschlossen ist. Eine Anhöhe teilt die Anlage. Links der Einfahrt ist die Kanzlei für die Wettbewerbe mit Post und Presseraum. Ein großes Zelt enthält die Feldküche, aus der die vielen hundert Funktionäre ihre Verpflegung erhalten. Auf dem Berg rechts der Einfahrt liegen zwei Gebäude mit den Räumen für die Schützen der verschiedenen Nationen. Hier befinden sich auch das Waffenlager und das Sprechzimmer des Arztes. Die Schießbahnen sind alle nebeneinander errichtet.

Die Kampfstätten beginnen im Westen mit der Bahn für den laufenden Hirsch, nach der Mitte zu schließt sich die Bahn für das Schießen mit der Armeepistole an, es folgen die Bahn für das Pistolen-Schulschießen, die Duellschießbahn und die Bahn für das olympische Duellschießen, die alle geschickt dem Gelände angepaßt sind. Eine **natürliche Waldkulisse** trennt diese Anlagen von den anderen, hinter ihr eröffnet sich das Tal und gibt Raum für die Bahnen mit größerer Entfernung: eine Hirschbahn, 400-Meter-, 500-Meter- und 600-Meter-Bahn. Es schließt sich die stattlichste Anlage an, die 300-Meter-Bahn für 80 Schützen. Sie ist sehr geräumig, bequem und sehr gut gebaut. In erster Linie ist natürlich für die Wettbewerber gesorgt, aber auch den Zuschauern ist Gelegenheit geboten, den Verlauf der Kämpfe gut verfolgen zu können. In der anderen Hälfte des Tales, rechts der Einfahrt, sind die Bahnen für 150 Meter, 100 Meter und 50 Meter gebaut mit den Schuppen für die Scheibenkontrolle und Aufbewahrungsräumen. Große Tafeln vermitteln die Bekanntgabe der Ergebnisse. Als Neuerung sind diese Ergebnistafeln mit auswechselbaren Streifen versehen, dem sogenannten Kartensystem. Dadurch ist es möglich, ein späteres, besseres Ergebnis gegen das schlechtere auszutauschen und an den richtigen Platz der Wertung zu setzen.

Die Weltmeisterschaften in Helsinki beginnen am heutigen Mittwoch mit den Kleinkaliber-Wettkämpfen.

Szubin (Schubin)

§ **Süße Beute.** In einer der letzten Nächte stahlen Diebe dem Wincent Lisiecki in Chomętowo zwei der besten Bienenstöcke.

Łobżenica (Lobsens)

§ **Ueber Nacht verschwunden.** In das Nachbardorf Schönrode (Kruszki) kam vor einigen Monaten der Fleischer Edwin Kurpisz aus Vandsburg. Da das Geschäft durch eigenes Verschulden nicht recht gehen wollte, borgte K. einige Bauern um beträchtliche Summen an. Eines Nachts ist er dann mit seiner Habe verschwunden, während die Gläubiger das Nachsehen hatten.

Żnin (Znin)

§ **Zur diesjährigen Zniner Messe.** Für die diesjährige Zniner Messe, die am 28. August eröffnet wird, sind die Stände bereits zu mehr als 60 Prozent von Handel, Industrie und Kaufmannschaft belegt. Vom Ausstellungsgelände wird man jederzeit mit dem Autobus die Ausgrabungsstätten in Biskupin besuchen können. Zum ersten Male werden im Laufe der diesjährigen Messe am 2. und 3. September Krammärkte stattfinden.

§ **Unschädlichmachung von Dieben.** Im Osten des Kreises hausten zwei Einbrecherbanden, die jetzt unschädlich gemacht worden sind. Die eine Bande konnte von der Bartschiner Polizei verhaftet werden. Die zweite Bande führte ein gewisser Gientkowski an, der noch von Konin her eine längere Gefängnisstrafe abzusitzen hat.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Patient schießt auf einen Arzt.** Am Sonnabend befand sich der Sergeant Śliwiński in Amsee (Janikowo), wo er abends mit einigen Personen die Gastwirtschaft von Ciesielski betrat. Nach längerem Aufenthalt kam es in dieser Gesellschaft zu Zusammenstößen, die den Gastwirt veranlaßten, die Gäste hinauszubitten. Was sich dann draußen abspielte, wird die Untersuchung feststellen müssen. Jedenfalls begab sich der verletzte Sergeant um 1 Uhr nachts zum Dr. Gogolkiewicz in Amsee, der ihm einen Verband anlegte. Als Śliwiński für die ärztliche Behandlung bezahlen sollte, erwiderte dieser, daß er dienstlich in Amsee sei und nicht zahlen könne. Der Arzt forderte ihn wegen seines ungebührlichen Benehmens auf, die Wohnung zu verlassen. In diesem Augenblick zog der Patient einen Revolver und gab auf den Doktor einen Schuß ab. Die Kugel durchschlug ihm den linken Unterarm und verletzte die Handfläche. Um größeren Blutverlust zu verhindern, wurde dem Verletzten in seiner Wohnung ein Notverband angelegt, worauf er nach Inowrocław ins Krankenhaus gebracht wurde. Polizei und Gendarmerie untersuchen diesen traurigen Vorfall.

Września (Wreschen)

ü. **Bauunfall.** Beim Bau einer Scheune in Nadrzyce fiel dem Maurergehilfen Kosmala ein Ziegelstein so heftig auf den Kopf, daß er schwer verletzt wurde. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus, wo die Aerzte einen Schädelbruch feststellten.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Brunnenbauunglück.** Auf der vor kurzem parzellierten Domäne Gralewo werden für die neuen Siedlungen eine große Anzahl Brunnen gebohrt, die eine auswärtige Firma ausführt. Wegen des bergigen Terrains haben die Brunnen eine beträchtliche Tiefe. Am Montagnachmittag waren Arbeiter mit dem Einlassen der Brunnenringe beschäftigt, als ein unterer Ring platzte und einer der Arbeiter von den nachstürzenden Erdmassen verschüttet wurde. Als es nicht gelang, den Verunglückten bis Dienstag früh zu bergen, wurde die Birnbaumer Feuerwehr alarmiert, die mit dem Motorwagen und Rettungsmaterial an der Unfallstelle erschien, um die Bergungsarbeiten fortzusetzen. Der verunglückte Arbeiter, der bisher noch nicht geborgen werden konnte, heißt Wiktor Krótki und stammt aus Kähme.

hs. **Blitzschlag.** In der Ansiedlung Wielowieś (Großdorf) schlug der Blitz in das Gehöft des Ansiedlers Stanisław Jósefowski. Im Stalle wurde ein 3 Zentner schweres Schwein sofort getötet. Abgebrannt sind die Scheune, ein Schuppen und der obere Teil des Stalles. Das durch den ungünstigen Wind vom Feuer bedrohte Wohnhaus konnte gerettet werden, ebenso ein Teil der Roggenernte, die Maschinen, Wagen, Stallvieh und Geflügel. Das Grundstück ist versichert. Der Schaden beträgt etwa 9000 Złoty.

hs. **Monatswetterbericht für Juli im Westen der Wojewodschaft.** Die Wetterbeobachtungsstelle Birnbaum hat folgendes festgestellt: Niederschlagsmenge 66,2 mm. Größter Niederschlagstag am 12. Juli mit 27.2 mm (Juli 1936 61,7). Der Grundwasserstand fiel während des Monats um 19 cm und stand am 31. Juli 4.60 m. Sonnige Tage wurden 15 verzeichnet (1936: 17). Die Luftfeuchtigkeit betrug durchschnittlich 79.44 Prozent gegen Juni mit 71,5 Prozent. Durchschnitts-Lufttemperaturen waren: niedrigste + 13,6 Grad Celsius, höchste + 23,4 Grad Cels. Der Wind wehte aus N.W. 16, W. 8, S.W. 5, N. 2 Tage.

Rawicz (Rawitsch)

— **Wichtig für Automobilisten.** Auf der Staatsstraße Kalisch—Ostrowo—Rawitsch wird vom 5. August jeglicher Verkehr über die Brücken, die bei Km. 191 über die Niedźwiada und bei Km. 193,3 über die Olobok führen, gesperrt. Der Verkehr wird über die in der Nähe der alten Brücken errichteten Notbrücken geleitet.

Bydgoszcz (Bromberg)

Ein Raubüberfall wurde auf dem Wege zwischen Grossen (Grosno)—Schulitz verübt. Der 21jährige **Arbeiter Walter Gehrt**, der einen Koffer bei sich hatte und aus dem Kreis Inowrocław kam, wurde von einem Manne, der sich auf einem Fahrrad befand, angehalten. Der Fremde forderte die Herausgabe des Koffers, und als G. dies verweigerte, griff der Bandit den jungen Mann an den Hals und begann ihn zu würgen. Es begann ein heftiger Kampf. Plötzlich ließ der Fremde von seinem Opfer ab, ergriff den Koffer und verschwand in einer Schonung. Der Ueberfallene machte in Bromberg der Polizei Meldung und konnte den Täter sehr genau beschreiben. Daher gelang es auch, den Banditen bald in der Person des 21jährigen Arbeiters Jan Gral festzunehmen. Der Verhaftete leugnete zuerst die Tat, mußte sie jedoch dann zugeben. Den Koffer hatte er im Walde versteckt, wo ihn die Polizeibeamten an der angegebenen Stelle fanden.

Toruń (Thorn)

2 050 000 Złoty Kredit für Landwirte. Wie die Pommerellische Landwirtschaftskammer mitteilt, hat die Staatliche Landwirtschaftsbank den Kreditinstituten Pommerellens eine Summe von 1 700 000 Zł. zur Gewährung von Kredit an Landwirte gegen Registriergetreidepfand sowie 350 000 Zł. als Vorschußkredite für gute Landwirtschaften zugeteilt. Mit Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage der pommerellischen Landwirtschaft regt die Landwirtschaftskammer die Interessenten zur vollen Ausnutzung der vorstehend erwähnten Darlehnsmöglichkeiten an.

Berechtigtes Aufsehen erregte ein kürzlich auf dem Neustädtischen Markt öffentlich zur Schau gestelltes „Wasserrad", das der Schlossermeister Metody Winiarski erfunden und konstruiert hat. Das Rad ist in seiner Konstruktion äußerst originell und weicht von den bisher aufgetretenen Modellen wesentlich ab. Das Untergestell besteht aus einem zigarrenförmigen Zylinder, der, teilweise vom Wasser umspült, um seine eigene Achse gedreht werden kann. Längs der Walze führt ein aus starkem Eisenblech verfertigter Schneckenkranz, mit dem sich die Walze im Wasser vorwärtsschrauben kann. Zur Haltung des Gleichgewichts dienen zwei am Obergestell angebrachte seitliche Ausleger, die mit je einem walzenförmigen Schwimmer ausgestattet sind. Sowohl der Zylinder wie auch die seitlichen Walzen sind hohl und verleihen dem Fahrzeug eine Tragfähigkeit bis zu drei Personen. Die Steuerung geschieht mit Hilfe eines am hinteren Ende des Zylinders angebrachten Steuers. Sollte das Modell seine Wassertüchtigkeit unter Beweis stellen, dann will der Erfinder an die Massenfabrikation herantreten.

Grudziądz (Graudenz)

Schwerer Autounfall bei einer Schwarzfahrt. Ein furchtbares Autounglück ereignete sich am Freitag nachmittag in der Nähe von Jablonowo, bei dem sechs Insassen, zwei Männer, zwei Frauen und zwei Kinder, schwer verletzt und der sechssitzige große Fordwagen vollständig zertrümmert wurden. Das Auto gehörte dem Direktor der Zuckerfabrik in Melno und wurde vom Chauffeur gesteuert, der mit dem Kassierer des Werkes und den anderen Begleitpersonen auf einer Schwarzfahrt begriffen war, um einen Termin in Rheda wahrzunehmen. In Jablonowo wurde tüchtig gezecht und dann die Weiterfahrt angetreten, wobei infolge der hohen Geschwindigkeit der schreckliche Unglücksfall erfolgte.

Wejherowo (Neustadt)

Noch gut abgelaufen. In den Mittagsstunden des Sonnabend wollte ein Bote mit einer Korbflasche, in der sich zehn Liter Salzsäure befanden, aus der Ladentür einer Drogerie auf die Straße gehen. Im gleichen Augenblick kam ein zwölfjähriger Junge vorbeigelaufen und rannte mit dem Kopf direkt gegen die Flasche, **wobei diese in Trümmer ging und die ätzende Flüssigkeit sich auf den Träger und auf den Jungen ergoß.** Die beiden mit Säure Begossenen liefen in die Drogerie, wo durch reichliche Abspülung mit Wasser ernstliche Gefahr für Gesicht und Hände beseitigt wurde. Die Kleider dürften allerdings von der Säure stark zerfressen werden. Die auf den Bürgersteig gelaufene Flüssigkeit griff durch starkes Aufbrausen die Zementfliesen an und mußte durch kräftige Wasserspülung beseitigt werden.

Lodzer Spinnerei niedergebrannt

Im Gebäude der Lodzer Kreditgenossenschaft in der Kopernikusstraße brach ein Feuer aus, das seinen Ausgang vom 2. Stockwerk nahm, und zwar in der mechanischen Spinnerei von Adolf Speidel. Im Nu stand das ganze Gebäude in Flammen.

Als die Feuerwehr mit mehreren Löschzügen eintraf mußte sie sich zunächst darauf beschränken, die nebenan liegenden Gebäude zu schützen. Auch die gegenüberliegende Straßenseite war gefährdet, so daß die Wehrmänner aller Löschzüge, die inzwischen alarmiert worden waren, eine Zeitlang vollauf zu tun hatten, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei den Rettungsmaßnahmen erlitten einige Personen Brandwunden und leichte Vergiftungen durch herausströmenden Qualm.

Nach zwei Stunden konnte der Brandschaden endlich eingedämmt werden. Es stellte sich heraus, daß trotz des angerichteten Schadens, der sich auf 150 000 zł belaufen dürfte, im Hinblick auf das anfängliche Ausmaß des Feuers das betreffende Gebäude doch noch verhältnismäßig glimpflich davongekommen ist. Ganz ausgebrannt ist lediglich derjenige Flügel des Gebäudes, in dem sich Speidels Spinnerei befand. Diese wiederum ist auf 130 000 zł versichert.

Polens Vorbereitungen zum Stratosphärenflug

Polen gehört seit längerer Zeit zu den Ländern, die an der Erforschung der Stratosphäre besonders lebhaften Anteil nehmen. Man weiß, daß der belgische Professor Piccard hier für seine Arbeit verständnisvolle Unterstützung fand, und daß polnische Ballonfabriken seit langem an der Konstruktion eines neuen Stratosphärenballons arbeiten, der bisher unerreichte Höhen der obersten Luftschichten durchfliegen soll. Jetzt teilt die Luftschutzliga mit, daß der Plan zu einem polnischen Stratosphärenflug endgültig fertiggestellt sei. Das Ziel wäre die Erreichung einer Höhe von mindestens 30 000 Metern, also eine Ueberbietung der bisherigen Rekorde von Piccard und anderen Stratosphärenforschern. Der Versuch soll unter rein polnischer Leitung stehen. Den noch fehlenden Teil der Mittel will man durch eine öffentliche Sammlung aufbringen, zu der ein Ausschuß unter dem Ehrenvorsitz von General Sosnkowski auffordert.

4000 Obdachlose durch Springfluten

Wie aus Rangun berichtet wird, sind im Bezirk von Burma über fünfzig Menschen bei Springfluten ums Leben gekommen. Etwa 4000 Personen wurden obdachlos. Der Schaden wird auf 150 000 Pfund beziffert. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Rangun und einer Anzahl wichtiger Provinzstädte sind unterbrochen.

Volkstanzwoche

Der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien in Katowice, Dworcowa 11, schreibt uns: Vom 22. bis 29. August d. J. veranstaltet der **Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien** eine Volks-Tanzwoche in Anhalt. Im Volkstanz prägt sich die Eigenart des Volkes aus und stellt in seiner Gesamtheit eine wunderbare Einheit von Erleben, Musik und Bewegung dar. Der Kulturbund will durch diese Veranstaltung dem Volkstanz wieder zu seinem Recht verhelfen, deutscher Form und deutscher Bewegung auch im Tanz wieder Geltung verschaffen. Der Volkstanz soll uns nicht Mode sein, die dem Abwechslungsbedürfnis einer raschlebigen Gesellschaft entgegenkommt und ihr eine oberflächliche Lustbarkeit darbietet. **Wir wollen im Volkstanz eine jener Quellen sehen, die ein wahrer Jungbrunnen unserer deutschen Art sind.** Der Volkstanz bildet das Gerüst unserer Arbeit, um ihn ranken sich Volkslied, Musik, ohne welche der Tanz heute undenkbar ist, Spiel. Einige Vorträge und Aussprachen sollen uns das geistige Rüstzeug vermitteln.

Ort der Volkstanzwoche ist Holdunów (Anhalt), Jugendheim. Bahnstation: Kosztowy (auf der Bahnstrecke Katowice—Oświęcim). Anreise: Sonntag, den 22. August, möglichst bis 5 Uhr nachmittags. Abreise: Sonnabend, den 28., oder Sonntag, den 29. August. Hängt davon ab, ob ein öffentlicher Tanzabend (Abschluß) in Kattowitz möglich ist. Unterkunft: Mädchen im Jugendheim, Jungen in Bauernquartieren. Verpflegung: 4 reichliche und gut zubereitete Mahlzeiten täglich. Tageslauf: Wecken, Morgenturnen, Morgenfeier, Singen und Tanzen, Volkstanzstunde. Nach dem Mittagessen: Ruhestunde, dann Singen, Tanz und Spiel. Nach dem Abendbrot verbindet uns ein Gemeinschaftsabend. Beitrag: 20,— zł für die ganze Woche einschl. Unterkunft, Verpflegung, Lehrbeitrag. Den Beitrag bitten wir auf unser Postscheckkonto 306 960 (Hellmut Zipser, Katowice) einzuzahlen. Anmeldung: bis 16. August muß die Anmeldung mit gleichzeitiger Beitragszahlung eingereicht sein. Mindestalter für Mädchen 16, Burschen 18 Jahre. Mitzubringen sind: Turnkleidung, Schreibzeug und Notenpapier (Hefte), Liederbücher, besonders „Singendes Volk" von Lück-Klatt und „Aus deutschen Gauen" von Beck-Scharlach, Volkstanzhefte (besonders Horak „Volkstänze der Deutschen in Mittelpolen", Lanz-Scharlach „Ostschlesische Volkstänze", Beck-Scharlach „Schwäbische Dorfmusik"), Instrumente und Notenständer.

Holzmarkt-Berichte

Warschauer Holzmarkt

Die Zwischensaison auf den internationalen Märkten und die nur schleppend fortschreitende Bautätigkeit in Polen haben die Lage am Warschauer Holzmarkt bis Mitte Juli bestimmt. Der erste Abschnitt der Bausaison ist im Zeichen sinkender Preise für Baumaterialien zu Ende gegangen. Behauptet haben sich lediglich die Preise für Kistenmaterial aus allen marktgängigen Nadelholzarten, ferner für bearbeitete Materialien und für Grubenhölzer. Die Preise der letzteren weisen auch weiterhin feste Tendenz auf.

Von Baumaterialien interessiert man sich vor allem für kieferne Bretter in Stärken von 25.32 und 38 mm. Ausserdem besteht stärkere Nachfrage nach Kurzmaterial aus Fichte, Tanne und Kiefer. Das Angebot in stärkerem Material von 12 bis 13 mm war unzreichend, im Gegensatz zu Baumaterialien und unbesäumtem Tischlermaterial, über welches der Markt im Ueberfluss verfügt.

Die Preise gestalteten sich wie folgt:

Bretter, 3 m, in Stärken von 13 mm 65 zł; desgl. von 16 mm 62—64 zł; desgl. von 19 mm 58—60 zł; desgl. von 22 mm 78—82 zł; desgl. von 25 mm 68—74 zł; desgl. von 32 mm 72 bis 76 zł; desgl. von 38 mm 70—76 zł; Bohlen, über 50 mm 76—80 zł; Kurz-Bretter 1—1.4 m, in Stärken von 13 mm 40 zł; desgl. 1.5—2.8 m in Stärken von 19 mm 48 zł; desgl. 1—1.4 m in Stärken von 25 mm 41 zł; desgl. 1.5—2.8 m in Stärken von 25 mm 50 zł; Kantholz, sägefallend, 6 m, 17 cm breit 72 zł; desgl. 18 cm breit 80 zł.

Die Preise verstehen sich je fm, franco Waggon Bestimmungsstation im Bereich der Wojewodschaft Warschau.

Lubliner Holzmarkt

Am Lubliner Holzmarkt liegt das Geschäft weiterhin darnieder. In Nadelschnittholz werden so gut wie keine Geschäfte abgeschlossen. Die Sägewerke sind mit diesem Material geradezu überladen. Es ist Material hauptsächlich in englischen Dimensionen, für welche sich gegenwärtig nur schwer Abnehmer finden lassen. Aber auch grössere Mengen deutscher Ausmessungen warten auf Abnehmer und Zuteilung von Kontingenten.

Im allgemeinen wird die Lage der Schnittholzproduzenten vom „Przegląd Drzewny" als beklagenswert bezeichnet, denn überall macht sich Bargeldknappheit bemerkbar. Die Bemühungen der Holzorganisationen, auf Grund welcher von der Polnischen Treuhandgesellschaft Kredite erteilt werden, bleiben ohne rechten Erfolg, weil die bereitgestellten Summen zu niedrig und die Kreditkosten zu hoch sind. Es heisst, dass die Sägewerksfirmen es vorziehen, sich private Kredite zu beschaffen, als die horrenden Spesen für Kredite der Treuhandgesellschaft auf sich zu nehmen.

Auch am Markt für bearbeitete Materialien ist eine gewisse Verschlechterung zu verzeichnen. Sleeper, deren Preise im Sinken begriffen sind, erfreuen sich keines grösseren Kaufinteresses mehr. Der Preis ist im Laufe der letzten Wochen um 50 Groschen je Stück gesunken. Stärkere Nachfrage besteht dagegen nach wie vor für eichene Schwellen, die von den Exporteuren zum Versand nach Belgien und Holland gesucht werden.

Diejenigen Firmen, die sich mit dem Sleepergeschäft befassen, stossen auf immer stärker werdende Konkurrenz seitens der staatlichen Holzagentur Paged. Nicht nur die höheren Preise, die die Paged für Sleeper anlegt, sondern auch die Abnahmebedingungen veranlassen die Lubliner Produzenten zum Verkauf ihrer Ware an die Paged.

Schwächer stellt sich die Absatzlage gegenwärtig für Laubschnittholz dar. Die Nachfrage beschränkte sich in den letzten beiden Wochen auf Eichenblockbretter (cill-oaks). Die Preise für dieses Sortiment haben sich nicht geändert.

Besser geworden ist das Geschäft in Memeler Fassdauben, die noch vor wenigen Wochen keine Abnehmer finden konnten. Die Grubenholzpreise zeigten weiterhin feste Tendenz. Beliefert werden vor allem inländische Kohlengruben. Völlige Interesselosigkeit herrscht am Markt für Espen- und Erlenholz.

Danziger Holzmarkt

Der Baumarkt in Danzig hat die Erwartungen des polnischen Holzhandels, wie „Przegląd Drzewny" schreibt, nur zu einem Teil erfüllt. Indessen ziehen die Preise für Bohlen und stärkere Balken, sowie für Bretter, besonders I. und II. Klasse, sowie unsortierte Bretter an.

Starke Nachfrage ist nur für Dielenbretter III.—V. Klasse in Stärken von 26 und 30 mm, sowie für Laubholzmaterial I. und II. Klasse feststellbar. Ausserdem erfreuen sich nassgeklebte Sperrhölzer aller Ausmasse, von 3 bis 10 mm lebhaften Interesses.

Zu einer Belebung der Absatzlage haben die Aufträge der Danziger Werften und Industrieunternehmungen beigetragen, die Bestellungen für den deutschen Markt ausführen. Sie übersenden den einzelnen Lieferanten Auszüge des benötigten Materials und ersuchen um Angebote. Es handelt sich hierbei vor allem um trocken geklebte Dickten, stärkere Bohlen, Bretter für den Schiffbau und Waggonbaumaterial.

Das Angebot an Baumaterialien ist ziemlich bedeutend, was besonders Kantholz und Bohlen V. und VI. Klasse betrifft. Dagegen zeigt sich ein fühlbarer Mangel an Dielenbrettern und Laubholzschnittware I. und II. Klasse.

Die Preise stellten sich nach „Przegląd Drzewny" in der vergangenen Woche wie folgt dar:

kiefernes Tischlerholz	105—120 zł
besäumte Kiefernbretter	60—70 zł
Kiefernkantholz	66—80 zł

An den Verhandlungen über die Zinsherabsetzung für die Danziger Anleihen zeigt sich die polnische Holzindustrie stark interessiert.

Die Ausfuhr nach England hat sich wieder belebt. In der letzten Woche verliessen fünf Schiffe mit Holzladungen den Danziger Hafen. Die Belebung zeigt sich in zahlreichen neuen Abschlüssen.

Investition und Produktion in Polen

Wie aus den vom polnischen Konjunktur- und Preisforschungsinstitut veröffentlichten Zahlen über Produktion und Investition im ersten Quartal hervorgeht, ist der Produktionsindex (1928 = 100), der im Durchschnitt des Jahres 1936 72.0 betrug, im Januar auf 80.1, im Februar auf 83.6 und im März auf 83.2 gestiegen. Im April betrug er 84.6, im Mai 85.4 und sank im Juni auf 83.9. Der Index für die Produktionsgütererzeugung betrug in den einzelnen Monaten des ersten Halbjahres bei einem Durchschnitt von 71.2 für das Jahr 1936 80.4, 82.1, 83.4, 89.9, 90.2, 84.3 und der Index für die Verbrauchsgütererzeugung beim Jahresdurchschnitt von 74.5 im Jahre 1936 in den einzelnen Monaten des ersten Halbjahres 1937 80.5, 84.2, 86.5, 80.1, 77.2, 80.0. Der Index für allgemeine Investitionen betrug für das erste Quartal 1937 63.6 gegenüber 59.1 im vierten Quartal 1936 und 55.5 im Durchschnitt des Jahres 1936. Der Bauindex betrug für das erste Quartal 1937 72.3 (65.3 — 62.9), Investitionen der Eisenbahn erreichten die Indexzahl 61.2 gegenüber 60.6 im vierten Quartal 1936 und 54.3 im Jahresdurchschnitt. Der Index für Maschineninvestitionen betrug im Jahresdurchschnitt für das Jahr 1936 40.5, für Industriemaschinen 45.4 und für Landmaschinen 20.6. In den ersten vier Monaten des Jahres 1937 betrug der allgemeine Index dieser Gruppe 48.2, 48.5, 52.5, 52.7, für Industriemaschinen 53.1, 57.3. 57.1 und für Landmaschinen 26.5, 30.0, 33.3 und 35.5. Diese Indexzahlen spiegeln die allgemeine Wirtschaftsbelebung in Polen deutlich wider.

Die Erntevorausschätzungen in Polen

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auf Grund der bisher veröffentlichten voraussichtlichen Ernteergebnisse in den einzelnen Landesteilen Polens wird von privater Seite eine Erntevorausschätzung der vier wichtigsten Getreidearten vorgenommen. Danach wird im allgemeinen der Ertrag der Weizenernte mit 1.9 Mill. t angenommen (— 150 000 t gegenüber dem Vorjahre). Der Roggenertrag wird mit 5.7 Mill. t (— 650 000 t) geschätzt. Gerste wird etwa 1 Mill. t erwartet (—100 000 t) und Hafer 2.4 Mill. t (— 200 000 t). Das Gesamternteergebnis wird demnach etwa 11.4 Mill. t betragen gegenüber 12.5 Mill. t im Vorjahre. Der Ernteertrag in den einzelnen Landesteilen wird wie folgt geschätzt: in den Wojewodschaften Białystok, Polesien und Pommerellen wird die Ernte um etwa 20 % geringer sein als im Vorjahre. In den Wojewodschaften Lodz und Kielce um etwa 10%, während in den Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek, Lublin, Lemberg, Stanislau und Tarnopol und in der Wojewodschaft Posen eine Durchschnittsernte mit einem etwa um 5% geringerem Ertrage als im Vorjahre erwartet wird. Eine einigermassen befriedigende Ernte ist in den Wojewodschaften Krakau und Schlesien und eine gute Ernte in der Wojewodschaft Wolhynien zu erwarten.

Die beschwerlichen Ulen-Anleihen

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Ein polnischer Abgeordneter hat den polnischen Ministerpräsidenten und den Finanzminister wegen der Finanzlage einiger Stadtverwaltungen interpelliert, die durch die amerikanischen Investitionskredite, die sog. Ulenanleihen, ungewöhnlich stark belastet sind. — Abg. Mirski wies darauf hin, dass die Städte Lublin, Petrikau, Czenstochau, Zgierz, Otwock, Radom, Sosnowice Dombrowa und Ostrowo durch die Ulenanleihen mit 9 Mill. Dollar und mit Sanierungsanleihen in Höhe von 42 Mill. zł belastet sind. Letztere sind aus der Konvertierung des rückständigen Schuldendienstes für die Ulenanleihe entstanden. Der Abgeordnete Mirski richtete an die Vertreter der Regierung die Anfrage, was sie zu tun gedenken, um diese Städte sowohl von den Lasten der Kapitalzahlung, als auch der Zinsen zu befreien, die die Städte nicht aufzubringen imstande seien.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 4. August 1937

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	61,00 G
kleinere Stücke	58.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	39,50 G
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	58.25 G
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	59.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	49.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	105.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: fest

Warschauer Börse

Warschau, 3. August 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fest, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	3. 8. Geld	3. 8. Brief	2. 8. Geld	2. 8. Brief
Amsterdam	291.18	292.62	291.38	292.82
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	88.97	89.33	88.97	89.33
Kopenhagen	117.31	117.89	117.31	117.89
London	26.28	26.42	26.28	26.42
New York (Scheck)	5.27¾	5.30¼	5.27¾	5.30¼
Paris	19.78	19.98	19.76	19.96
Prag	18.39	18.49	18.40	18.50
Italien	27.83	28.03	27.80	28.00
Oslo	132.07	132.73	132,07	132.73
Stockholm	135.47	136.13	135.57	136.23
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.30	121.90	121.35	121.95
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 83.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. Serie 82.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 57.63—57.25—57, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 61, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 57 bis 56.63, 7proz. Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83.25. 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em 81. 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81. 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 56.50—57—56.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 61.88 bis 62.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 51.50.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 104.50, Częstocice 31.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 32.25, Węgiel 24.50, Lilpop 50.00—50.50, Norblin 63, Starachowice 32.75 bis 33.25—33, Haberbusch 38.25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 3. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Neuer Roggen 21.25—21.50, alter Weizen 27.50—28.25, Braugerste 20.50—21.50, neuer Hafer 19.25—20, Schrotmehl 95% 34—35, Roggenkleie 16.75—17.25, Weizenkleie grob 18 bis 18.25, fein und mittel 17.50—17.75, Gerstenkleie 16.75—17, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 16.25—16.50, Gelblupinen 16.50—17, Winterraps 53—54, Winterrübsen 48—49, blauer Mohn 63—65, Senf 38 bis 40, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 19 bis 19.50, Sojaschrot 23—23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz betrug 1188 t. — Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 532, Weizen 30, Gerste 221, Roggenmehl 134, Weizenmehl 21, Roggenkleie 78, Weizenkleie 20, Gerstenkleie 30, Raps 15, Heu 45 t.

Warschau, 3. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28 bis 28.50, Sammelweizen 737 gl 27.50 bis 28, Standardroggen I 693 gl 22—22.50, Hafer 27—27.50, neuer Hafer 23 bis 23.50, Braugerste 20.50—21, neue Braugerste 19—19.50, Felderbsen 24—25, Viktoriaerbsen 27 bis 28.50, Blaulupinen 15.50—16, Gelblupinen 16.50—17, Winterraps 55.50—56.50, Winterrübsen 53.50—54.50, Weissklee roh 130—140, Weissklee gereinigt 97% 155—177, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, blauer Mohn 68—70, Schrotmehl 95% 26.50 bis 27.50. Weizenkleie grob 17.50—18, Weizenkleie fein und mittel 16.50—17, Roggenkleie 16 bis 16.50, Leinkuchen 23.50—24, Rapskuchen 18.50 bis 19, Sojaschrot 26.50—27. Der Gesamtumsatz betrug 1464 t, davon Roggen 397. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 3. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 22.75—23.50, Einheitsweizen 28.25, Sammelhafer 23, Weizenmehl 30% 43.50—44, Roggenmehl 65% 32.50, Roggenkleie 16.50—17.

Posen, 4. August 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, neu	20.75—21.25
Weizen	27.75—28.25
Mahlgerste 673—678 g/l	18.25—18.75
„ 700—717 g/l	19.25—20.50
Hafer	19.50—20.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	31.25—31.75
„ I. „ 65%	[illegible]
„ II. „ 50—65%	[illegible]
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	[illegible]—46.00
„ I. Gatt. 50%	41.50—[illegible]
„ Ia. „ 65%	[illegible]
„ II. „ 30—65%	[illegible]
„ IIa. „ 50—65%	[illegible]—33.00
„ III. „ 65—70%	[illegible]
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	[illegible]—17.00
Weizenkleie (grob)	17.75—18.00
Weizenkleie (mittel)	17.00—17.[illegible]
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	50.00—52.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	23.00—25.[illegible]
Blaulupinen	17.25—17.75
Gelblupinen	17.50—18.25
Leinkuchen	24.25—24.?0
Rapskuchen	18.75—19.00
Sonnenblumenkuchen	24.25—25.00
Sojaschrot	24.50—25.[illegible]
Weizenstroh, lose	2.65—2.90
Weizenstroh, gepresst	3.15—3.40
Roggenstroh, lose	2.85—3 10
Roggenstroh, gepresst	3.60—3.85
Haferstroh, lose	3.05—3.30
Haferstroh, gepresst	3.55—3.80
Gerstenstroh, lose	2.75—3.00
Gerstenstroh, gepresst	3.25—3.50
Heu, lose	5.35—5.85
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	6.45—6.95
Netzeheu, gepresst	7.45—7.95

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1704 t, davon Roggen 330 Weizen 182, Gerste 115, Hafer 5 t.

Posener Viehmarkt

vom 3. August 1937

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 402 Rinder, 1900 Schweine, 682 Kälber, 104 Schafe; zusammen 3088 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	—
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	—
c) ältere	—
d) mässig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastbullen	56—62
c) gut genährte, ältere	52—54
d) mässig genährte	42—50
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—74
b) Mastkühe	56—62
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	26—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—78
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	52—58
d) mässig genährte	42—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—90
b) Mastkälber	74—80
c) gut genährte	66—72
d) mässig genährte	50—64
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—76
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—68
c) gut genährte	50—52
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	124—130
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	116—122
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	110—114
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	90—100
	90—110
e) Sauen und späte Kastrate	—
f) Fettschweine über 150 kg	

Marktverlauf: sehr ruhig; Schweine nicht ausverkauft.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: i. V. Alfred Loake; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Alfred Loake; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtl. in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Statt besonderer Anzeige.

Am 3. August nachm. 2,30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die Witwe

Elisabeth Hinz

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer

Edeltraut Hinz
Brunhilde Bruck, geb. Hinz
Bruno Hinz
Helmut Hinz
Karl Bruck
Gerda Hinz, geb. Lemke
Elfriede Hinz, geb. Handke

Poznań, ul. Półwiejska 24, den 4. August 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. August, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des St. Lukasfriedhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Beerdigungsinstitut Ceremonjał, ul. Towarowa 25.

Am Mittwoch, dem 4. August, früh 4 Uhr verschied in Gott mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Gustav Bethke

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, Magdeburg, Pudewitz.

Beerdigung: Sonnabend, den 7. August, um 5 Uhr nachm. St. Mathäi-Friedhof.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes

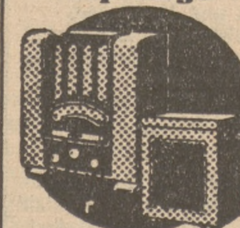
Günther Beyer

findet am Donnerstag, dem 5. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

Leopold Beyer u. Frau

Gniezno, Ziel. Rynek.

Radio-Empfänger



Kosmos, Telefunken, Capetto und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt

fonoradjo
Inh.: Jerzy Mieloch
Poznań
Al Marsz. Piłsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch

Pullover
Westen, Krawatten, Hemden, Hüte billigst bei der Firma
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19
Ecke Fr. Ratajczaka 9.

Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden — Sporthemden
Herrenstrümpfe — Selbstbinder
in großer Auswahl bei

J. Schubert, Poznań

ulica Nowa 10 — neben der Stadtsparkasse — Telefon 1758
Stary Rynek 76 — gegenüber der Hauptwache — Telefon 1008.

Deutsche Sängerbundes-Zeitung:

Festausgabe

zum

12. Deutschen Sängerbundesfest Breslau

Erinnerungsdokument für jeden Sänger

Preis 75 Groschen

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al Marsz Piłsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Es denkt und wirbt und wird zur Tat für Euch – das gute Inserat!

Freie Reichsmark

größerer Betrag, auch geteilt, auszahlbar in Deutschland, gegen Złotyzahlung in Polen mit Genehmigung zu tauschen. Offerten von Selbstreflektanten unt. 2515 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3, erbeten.

---

90 Morgen große

Privatwirtschaft

ist todeshalber von sofort zu verpachten. Anfragen an:
Strauss, Mieściska p. Duszniki pow. Szamotuły

Erdbeerpflanzen

in den besten und extragreichsten Sorten, 100 Stück 5 zł 1000 Stück 45 zł, liefert
Gärtnerei Fr. Hartmann, Oborniki

Heute neu!

Die Woche
Geteiltes Palästina u. vieles andere mehr.

Die Gartenlaube
Für Familie und Heim

Der Silberspiegel
Die Zeitschrift der eleganten Dame.

J. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle Illustrierte Zeitung.

Das Illustrierte Blatt
für behagliche Freude u. unterhaltsames Wissen

Das Schwarze Korps

Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung
KOSMOS-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Schälpflüge, Schwingpflüge, Einscharpflüge für Tiefkultur, Zweischarpflüge und deren **Ersatzteile** liefert günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Gebrauchte Säcke
für Getreide und Mehl in jeder Anzahl empfiehlt Bartkowiak, Poznań, ul. Dąbrowskiego 70.

Neu! Neu!
Kohlenspar- und Heizkochplatte „ES — CE"
Polski Patent Nr. 62-18.
Der Wunsch aller Hausfrauen!
Dürfte in keinem Haushalt fehlen!
Macht sich in kurzer Zeit bezahlt!
Zu haben in allen Eisenhandlungen oder direkt bei
Woldemar Günter
Landmaschinen
landw. Bedarfsartikel
Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25





Daunen und **Bett-Federn**
in grosser Auswahl.
Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt
Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Habe kauf- und leihweise abzugeben:
Lokomobilen
Dampf-Motor
Dreschmaschinen
Strohpressen
Kleereiber
G. Scherfke, Poznań, Maschinenfabrik.

Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis **695.— zł**
WUL-GUM
Poznań, Wielkie Garbary 8.

Dürkopp-Leichtkraftrad



mit Sachs-Motor 98 ccm, besonders kräftige Bauart, gute verstellbare Federung, 15 Watt Bosch-Lichtanlage.
Ohne Steuer und Führerschein.
Das ideale, billige Verkehrsmittel,
Brennstoffverbrauch ca. 1,8 Liter pro 100 km.

Viehwaage
1250 kg, sehr gut erhalten für 200.— zł zu verkaufen.
J. Tichauer, Kórnik
Tel. 40.

Kaufgesuche

Briefmarkenblocks
neue Serie mit den Hoheitszeichen Polens und Rumäniens und von der Briefmarken-Ausstellung Warszawa 1928 in jeder Anzahl zu kaufen gesucht. Offert. unt. 2481 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Sackflickmaschine Sack-Klopfmaschine
gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 2516 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten.
B. Schultz
Pelzwaren-Magazin
Poznań, Pierackiego 16.

5, 6 und 7
Zimmer, Grottgera, vermiete billig. Tel. 34-44.

Elegante
5 Zimmer-Wohnung, III. Stock, Jasna 9.
Auskunft: Wirt.

Möbl. Zimmer

Gemütliches
Zimmer, evtl. 2 angrenz. Zimmer f. 1—2 Personen sofort. Anfang Wierzbięcice 15 I, W. 22, Gartenhaus gradeaus.

Zwei möblierte
Zimmer
auch mit Pension.
Górna Wilda 36, W. 10.

Möbliertes
Zimmer
Jasna 4, W. 3.

Stellengesuche

Stütze
arbeitsam und selbständig sucht
Stellung
von sofort. Auch im frauenlosen Haushalt. Off. u. 2512 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Buchhalterin
firm in Deutschu. Polnisch 14 Jahre in ungek. Stellung, wünscht sich zu verändern; Brauerei oder Mühlenbranche bevorzugt Gefl. Angebote bitte u. 2511 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3 zu richten.

Hauslehrer
evgl., stets gute Erfolge, mit besten Zeugnissen, sucht zum neuen Schuljahr
Stellung
Angebote unter S. A. 2513 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3 erb.

Suche
Stelle
als
Stütze oder Köchin
Gute Zeugnisse vorhand Off. u. 2514 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Eine deutsche
Erzieherin
mit guten Zeugnissen sucht einen Posten nur im guten Hause zu 1—2 Kindern ab 1. September. Meldungen an W. N. p. Przytyk, Maj. Zameczek woj. Kieleckie.

Offene Stellen

Gesucht zum 15. Aug. od. 1. September
perfekte Köchin
für Schloßhaush. ohne Außenwirt. u. Hauswirtschaft, firm im Einweck., Schlacht. Gehaltsanspr. Zeugn., Adresse, Bild zu send. unter 2510 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Landwirtschaft
73 Morgen, privat, in der Nähe von Eisenbahn u. Stadt wegen Familien Auseinandersetzung zu verkaufen. Vermittl. ausgeschl.
Dziamski, Kostrzyn, Półwiejska 2

Landwirtschaft
74 Morgen, 8 Wiese, an der Chaussee gelegen Strecke Poznań—Września, privat, verkaufe auch Deutschem, Inventar, Preis 23.000,— zł, Anzahlung 12.000,— zł Gebäude massiv.
Sowiński, Poznań, Garncarska 2, Tel. 18-21.

Tiermarkt

Drahthaar-Vorstehhund
nach eingetragenen Eltern 10—14 Monate alt, gesucht. Angebote u. 2503 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Kriegsinvalide
flechtet Stühle aus. Off. u. 2509 an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Pelze
modernisiert, repariert Füchse, verschiedene Pelerinen.
Kürschnerei Pietrzak, Piekary 22/3.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356, 2335

Werkstatt
künstlerischer Arbeiten.
Ausbesserung
von handgeknüpften u. anderen
Teppichen
sowie
Kunststopfen
von Garderoben.
Fachmännisches Kitten von Glas u. Porzellansachen. Tel. 22-02
Adamski Poznań,
Ratajczaka 15, m. 6.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Hebamme Kowalewska,
Poznań, Łąkowa 14.
Rat u. Hilfe bei Geburten

Blüthner
erstklassiger Stutzflügel
Klaviere
Harmonium
preiswert zu verkaufen gleichfalls Tauschgeschäfte. Poznań, św. Marcin 27 (Hof), Klaviermagazin.

Massagen!
Ärztlich geprüfte Krankenschwester übernimmt medizinische, kosmetische Massagen. Beinverschönerungs-Massagen werden fachgemäß ausgeführt. Freundliche Meldungen von 10—12 und —7 Przecznica 6, W. 9.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jeżycka 10
(Świętosławska).

Wer hilft verkaufen?
Kleinanzeigen, die wenig kosten u. viel gelesen werden.